COMITIUM

ROSTRA · GRAB DES ROMULUS

VON

EUGEN PETERSEN

ROM

VERLAG VON LOESCHER & C°.

(Bretschneider und Regenberg)

1904

In demselben Verlage erscheinen:

MITTEILUNGEN

DES

Kais. Deutschen Archäologischen Instituts,



Jährlich ... les enthält circa 5 Bogen Te... Mark.

Bishe... 86-1903,

...X.

Commi... Comunale

Jährlich ... Gesammtumfange von 24 Bog... und vielen Textabbildungen.

Bisher ist erschienen vol I-XXXI: 1872-1903,

und 5 General-Register zu vol. I-XXVIII.

Ein genaues Verzeichnis, abgefasst in alfabetischer Ordnung der Verfasser, aller in den beiden vorerwähnten archäologischen Zeitschriften enthaltenen Artikel steht Interessenten gern gratis zur Verfügung.

COMITIUM

ROSTRA · GRAB DES ROMULUS

VON

EUGEN PETERSEN

ROM
VERLAG VON LOESCHER & Co.
(Bretschneider und Regenberg)
1904

Rom – Forzani und Co. Buchdruckerei des Senats

GIACOMO BONI

GEWIDMET

PARILIA

MCMIV

Inhalt

Drei Perioden 6; caesarisches Pflaster mit dem *niger lapis* 7; unter dem *niger lapis* 9; Königszeit 10; republikanischer Suggestus 12; *cornua comitii* 14; das Romulusgrab 16; *laudationes funebres* 18; Rostra als Theater 19; als Tribunal 20; die Rednerbühne 22; Rostra-*templum* 23; Gründung 338 v. C. 25; Grabesopfer 27; Zerstörung durch die Gallier 28; die republikanischen Rostra ersetzt durch die caesarischen und die *Julia* 30; Caesars Leichenfeier 32; Vergessenheit des Romulusgrabes 34; die Curia 35; Abrufung der Tageszeiten 37.

Zu Beginn des Jahres 1899 deckte Giacomo Boni das schwarze Steinpflaster in der Nähe des Severusbogens auf und brachte, von richtiger Einsicht geleitet, die darunter verborgenen Denkmäler ans Licht. Nachdem er, von dieser ersten grossen Entdeckung bis an die kaiserliche Kurie, heute S. Adriano, vordringend, den südöstlichen Theil des alten Comitium freigelegt hatte, wandte der rastlos den grossen Erinnerungen Roms nachgehende Mann seine Ausgrabungsarbeit anderen Theilen des Forums zu. Gelehrte Erörterung ist dann einzelnen Punkten jenes für das republikanische Rom bedeutungsvollsten Gebietes, vor allem dem Romulusgrabe und dem Cippus mit der ältesten Inschrift, in reichem Maasse zutheil geworden;[1] doch hat bisher niemand meines Wissens den Versuch gemacht, die abgerissenen Linien der aus tausendjähriger Nacht wieder zutage gekommenen baulichen Reste zu verbinden und die Grundzüge der verschiedenen übereinander folgenden Anlagen aufzuspüren und sie aus der längst gesammelten schriftlichen Ueberlieferung zu erläutern.

Der Hauptinhalt dieses Schriftchens wurde in der Paliliensitung des Instituts am 22. April dieses Jahres vorgetragen. Einige der zugrunde liegenden Beobachtungen waren schon im Archaeologischen Anzeiger 1901 S. 62 mitgetheilt worden.

[1] Es genügt auf die gelehrte Berichterstattung von Hülsen, die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum 1898–1902, zu verweisen (zuerst in den Römischen Mittheilungen XVII 1902 erschienen, in zweiter Auflage 1903); ferner auf Vaglieri *gli scavi recenti nel Foro Romano*, im *Bullettino della commissione archeologica municipale* 1903. In beiden findet man die zahlreiche Litteratur, namentlich G. Bonis Berichte citiert.

Durch die gelehrte Forschung von Becker, Mommsen und Detlefsen bis Jordan, Richter und Hülsen[2] ist die ideelle Topographie des republikanischen Comitium festgestellt, soweit es mit den so oft behandelten Zeugnissen und bei dem schwachen Anhalt, den früher die Monumente boten, möglich war. Wir wussten also, dass das Comitium nordwestlich vom Forum lag, von diesem abgetrennt und, wenn nicht selbst ein inauguriertes *templum*,[3] doch von zwei solchen *templa*, Curia und Rostra, eingefasst und durch deren Orientierung bis zu einem gewissen Grade mitorientiert; wussten, dass an der Nordseite des Comitium über einer breiten Treppe die *Curia* sich erhob, ihr gegenüber an der Südseite die *Rostra*, derart dass, wer auf der Rednerbühne stand, sich zwischen Comitium und Forum befand und sich, wie zuerst C. Gracchus oder C. Licinius Crassus that, nur umzudrehen brauchte, wenn er, statt seine Worte an die kleinere Versammlung auf dem Comitium zu richten, zu der grösseren Menge auf dem Forum zu sprechen vorzog. Wir wussten endlich, dass die alte angeblich von einem der Könige gebaute und benannte *Curia Hostilia* vom Diktator Sulla in der Richtung gegen die *cornua comitii* vergrössert, nicht lange nachher abgebrannt, erneuert wurde, um bald, anders gerichtet, also jedenfalls nicht genau an derselben Stelle, wiederaufgebaut zu werden. In wiederholter Erneuerung steht sie als S. Adriano geweihte Kirche noch heute. Diese neue Curia sah, da auch die Rostra abgebrochen und an die Westseite des Forums verlegt waren, auf das vereinte Forum-Comitium.

Mit voller Sicherheit unterscheiden sich auch bei dem gegenwärtigen Stande der keineswegs zum erforderlichen und auch möglichen Ende geführten Ausgrabung drei Perioden, die älteste, in Königszeit hinaufreichende, die republikanische und als dritte der Abschluss des Früheren, die schon unter Caesar geplanten,

[2] Auch hier genügt es auf O. Richter, Topographie der Stadt Rom[2] S. 97 zu verweisen.

[3] Dass das Comitium ein Templum gewesen, behauptete Detlefsen *Annali* 1860 S. 132, dem sich offenbar Jordan Topogr. I 2 S. 319 anschliesst. Auch Wissowa, Religion u. Kultus S. 455, ist der Ansicht, mit Hülsen, Röm. Mitt. 1883 S. 89, und Pauly-Wissowa unter Comitium. Mommsen, Staatsr. I[3] S. 103, scheint nur die Rostra, nicht das ganze Comitium als *templum* anzusehen. Becker, Handbuch II 2 S. 411 Anm., leugnete es, und ein klares Zeugniss, wie solche sowohl die Curia als auch die Rostra als *templa* bezeichnen, ist für das Comitium nicht beigebracht. Vgl. unten S. 23 ff.

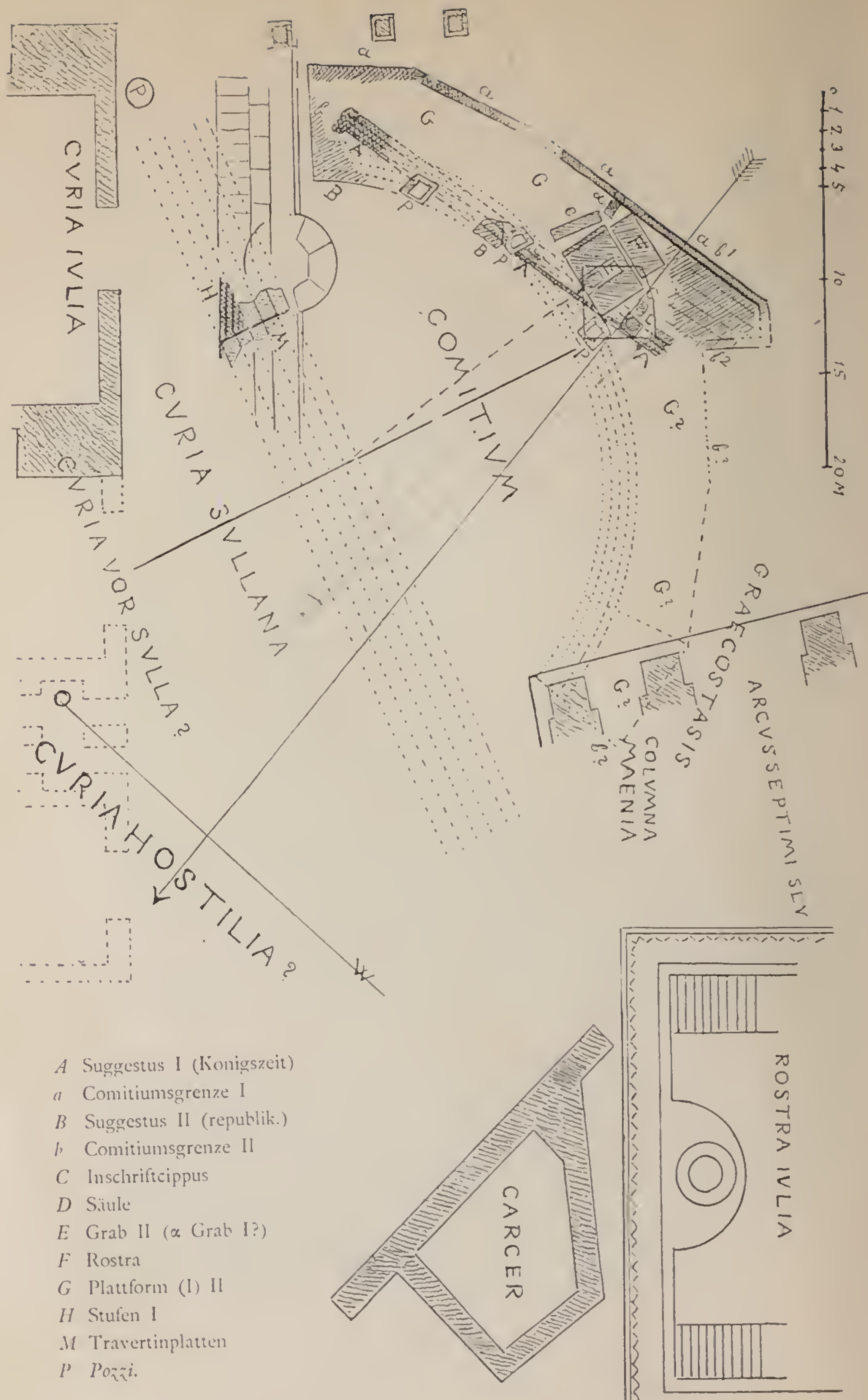
theils vor, theils nach seinem Tode ausgeführten Aenderungen. Zur Verdeutlichung dessen, was hier dargelegt wird, möge eine Planskizze dienen, die nicht von einem Techniker, auf Grund der keineswegs ausreichenden Vorlagen [4] sowie eigener Beobachtungen entworfen, ob auch in mancher Hinsicht mangelhaft, dennoch die Hauptsachen bemerklich zu machen genügen dürfte. Die Ausführung in Worten beruht jedenfalls in erster Linie auf immer wiederholter Prüfung der ausgegrabenen Reste des Comitium selbst.

Die Betrachtung geht nothwendigerweise von der obersten Schicht aus, die der Kürze halber die caesarische heisse, wie die unterste die königliche, und zwar kommt von dieser caesarischen Schicht nur das schwarze Steinpflaster und ein Theil der umgebenden Travertinplatten inbetracht. Da sich unter dem schwarzen Pflaster eben diejenigen Dinge gefunden haben, welche nach Varro und Verrius Flaccus [5] der *niger lapis* decken sollte, kann man füglich nicht umhin, diesen, kollektivisch verstanden wie unser ‚schwarzer Stein' ohne Artikel, in jenem Pflaster zu erkennen. Auch daran zu zweifeln, dass der *niger lapis* noch in seinem ursprünglichen Verbande und an seinem ersten Platze liege, gibt es keinerlei Grund, es sei denn in Vorurtheilen. Je brüchiger die Oberfläche des schwarzen Marmors geworden ist, desto beweiskräftiger ist das sorgfältige feste Gefüge der grossen Quadern. Nur verkleinert möchte das schwarze Viereck sein, und zwar mehr noch, als an seiner unregelmässig und unvollständig gewordenen Südost-Ecke jedem Beschauer sofort ersichtlich wird.[6] Denn an drei Seiten des Vierecks liegt aussen je eine Reihe breiterer der Länge nach gelegter Quadern. Ist eine solche demgemäss auch an der vierten, eben der Ostseite, vorauszusetzen, so kommt eine andre Beobachtung hinzu, die ein noch etwas grösseres Stück zu

4 Als solche diente namentlich der Plan zu Hülsens Bericht (Anm. 1) Taf. I und zu Bonis Bericht *Notizie d. scavi* 1900, S. 296.

5 Festus 177 M., ergänzt von Detlefsen: *niger lapis in comitio locum funestum significat, ut ali, Romuli morti destinatum; sed non usu ob[venisse ut ibi sepeliretur sed Fau]stulum nutri[cium eius, ut ali dicunt Hos]tilium avum Tu[lli Hostilii Romanorum regis]* etc. Studniczka S. 132, 49 hat statt *ut ali dicunt* anders ergänzt: *et Hostum*, mit Berufung auf Dionys I 87 und III 1. Doch auch Dionysius gibt die Bestattung des Faustulus nur als Meinung einiger, die des Hostus als Thatsache. Er berechtigt also nicht, beide zu contaminieren.

6 Man vergleiche den Grundriss bei Hülsen Taf. III oder Vaglieri S. 112, Studniczka (Anm. 8) S. 132.



A Suggestus I (Konigszeit)
a Comitiumsgrenze I
B Suggestus II (republik.)
b Comitiumsgrenze II
C Inschriftcippus
D Säule
E Grab II (α Grab I?)
F Rostra
G Plattform (I) II
H Stufen I
M Travertinplatten
P *Pozzi.*

ergänzen empfiehlt. Das schwarze Viereck ist, wie man alsbald gesehen hat, nach der kaiserlichen Curia orientiert; doch wird diese Orientierung erst vollständig, und das Viereck liegt erst dann grade, nicht wie jetzt schief, vor der Curia, wenn es nach Osten doppelt so lang gemacht wird. Erst dann auch liegt es genauer über dem Grabe.[7] Freilich wäre die Abweichung der Orientierung wohl auch so zu erklären möglich, dass die Curia beim letzten Neubau etwas nach Osten verschoben wäre.

Auch das im Westen und Süden den schwarzen Marmor umgebende Travertinpflaster muss aus verschiedenen Gründen für caesarisch gehalten werden. Es sind grosse gut gefügte Blöcke, die Fugen, wie beim *niger lapis*, nach der Curia gerichtet, ihre Höhenlage dem guten Marmorpflaster vor der Curia gleich. Nach Westen reichen diese Travertinplatten bis dahin, wo sie offenbar beim Bau des Severusbogens ausgehoben sind, also augenscheinlich älter als der Bogen.[8] Im Süden liegen sie unmittelbar auf dem guten Pflaster der republikanischen Periode. Der Hauptbeweis für das Alter des den *niger lapis* auf zwei, vielleicht (s. Anm. 6) drei Seiten umgebenden Travertinpflasters wird durch die Einheitlichkeit und Zusammengehörigkeit beider Theile erbracht.

Unter dieser caesarischen Einebnung des Forums haben sich nun die älteren Perioden unseren erstaunten Blicken aufgethan. Allbekannt sind die vier dort zutage gekommenen Monumente: der Cippus mit der ältesten lateinischen Inschrift, die Säule, das Grab des Romulus, das rechteckige Fundament hinter dem Grabe. Gleichheit von Material und Technik zeigen, dass Cippus und Säule, die bei einander im Westen liegen, älter sind, jünger die östliche Gruppe, das von den zwei Postamenten eingefasste Grab und das dahinter gelegene Fundament.[9] Das Wichtigste jedoch ist, dass jede dieser beiden Denkmälergruppen zu einer besonderen Anlage des Comitium gehört, die in nicht miszuverstehenden Resten vor Augen liegen, die ältere der königlichen, die jüngere der republikanischen Periode angehörig.

7 Das einzige Bedenken hiergegen erwächst mir aus den östlich vom schwarzen Pflaster liegenden weissen Platten, die aussehen als gehörten sie zum caesarischen Pflaster.

8 Dies wurde von Studniczka, Jahreshefte 1903 S. 131, 43, anerkannt.

9 Das ist z. B. auch Hülsens (S. 29) Ansicht. Beide Gruppen im Grundriss grösseren Maasstabes bei Hülsen Taf. III, Vaglieri S. 111, Comparetti, *Iscrizione arcaica* S. 2, und genauer Studniczka S. 133.

Die Säule *D* ist zwar sorgfältig abgedreht, aber ihr Unterlager ist wenig akkurat gearbeitet. Doch liegt es hart an die Kante der oberen von zwei Stufen gerückt, so dass sein Platz offenbar durch deren Lage bestimmt scheint. Das Unterlager und die Einbettung des Cippus *C* steht mit demjenigen der Säule in einem wenig regelmässigen Verbande, mit dem Grabe jedoch in so gut wie gar keinem; vielmehr scheint es nach diesem zu abgebrochen zu sein. Die beiden Stufen *A* nun, auf welchen die Säule steht, setzen sich nach rechts (Westen) noch einige Meter fort; ja ein wenig weiter hin liegen über ihnen noch eine dritte und vierte. Das Ende der Stufen ist kaum zugänglich und nicht deutlich zu erkennen. Auch nach links (Osten) läuft die untere der beiden unter der Säulenbasis liegenden Stufen in gleicher Richtung weiter, unter der Nordwest-Ecke des Romulusgrabes, die schief, nicht normal darauf steht, durch. Bis zum zweiten mit Platten ausgesetzten Schacht *P* [10] — der erste, trapezoid wie die andern, stützt die Nordwest-Ecke des *niger lapis* — setzt sie so sich fort, und vor dem Schacht sind es wieder drei Stufen, alle drei zunächst auch hinter dem Schacht erhalten; nur dass sie hier unter den Stufen *B* der jüngeren Anlage verborgen liegen, deshalb im Plane nicht bemerklich gemacht. Nach einem weiteren Zwischenraum, in welchem sie theilweise vielleicht unter auflagernder Masse vorhanden sind, erscheinen sie in grösserer Vollständigkeit als bisher. Denn nicht nur liegen hier fünf Stufen übereinander, sondern eine hakenartige Umbiegung nach Norden zeigt auch, dass sie hier endeten. Also eine gegen 24 Meter lange Stufenflucht, die fast genau von West nach Ost verläuft und von einem nördlich davor liegenden tieferen Planum südwärts auf eine langgestreckte Terrasse,

[10] Grade bei den älteren Schichten ist es gewiss angezeigt, Aufmerksamkeit und Gedanken stets auf Rituelles zu halten. Was darin zuviel gethan werden mag, wird sich bald zurechtstellen. Das dürfte bei den *pozzi rituali* der Fall sein. Diese Schächte, die von quadratem Grundriss auf dem Forum sind, von trapezoidem auf dem Comitium, stellen sich schon dadurch, dass sie gereiht, und zwar in mehreren Reihen, ziemlich gleich weit von einander angebracht sind, deutlicher noch dadurch, dass sie die ältere, republikanische Anlage zerstörend, die nächstfolgende, caesarische vorbereiten, als lediglich technischer Natur heraus. Sie können, was auch Hülsens (S. 58) Meinung ist, kaum einen andern Zweck gehabt haben als das Grundwasser in dem aufgehöhten Forumsboden zusammenzuziehn und in die Tiefe abzuführen. Ob zu diesem Behufe der Boden der Schächte irgendwie besonders hergerichtet ist, hat man meines Wissens nicht genau untersucht.

einen *suggestus* hinaufführte, in welchem am westlichen Ende der Cippus und die Säule eingebettet stehen, diese vorn auf die Stufen selbst gestellt, jener dahinter. Wie wäre es möglich bei diesem orientierten *suggestus* nicht an die nach der Curia orientierte Südgrenze des Comitiumplanums zu denken?

Rückwärts, d. h. im Süden wird der *suggestus*, dessen Oberfläche entweder zerstört oder durch aufliegende Massen der jüngeren Anlage verdeckt ist, von einer Mauer *a a* gestützt, die im Grossen und Ganzen ebenfalls, doch nicht gradlinig sondern zweimal (?) in stumpfem Winkel gebrochen, von Ost nach West zieht. Ungefähr in ihrer Mitte ist ein Stück noch nicht freigelegt; doch ist der Verlauf der Hauptsache nach ausser Zweifel, nur der eine Winkel nicht sichtbar, also möglicherweise statt dessen eine schwache Kurve vorhanden, wie auch weiter östlich, an schwer zu beobachtender Stelle Zweifel blieb, ob der Lauf der Mauer grade oder leise gebogen ist. Nicht zu erkennen ist, wenigstens in dem gegenwärtigen Zustand der Ausgrabung, wie diese äussere Stützmauer an den Enden in Ost und West sich mit den vorbeschriebenen Stufen verband, weil an beiden Stellen der Zusammenhang der königlichen Anlage durch Eingriff der republikanischen unterbrochen ist, und hier wie dort die äussere Stützmauer vielmehr mit den Stufen eines jüngeren Suggestus als mit denen des älteren zusammenzugehen scheint. Nichtsdestoweniger darf man nicht zweifeln, dass die Stützmauer in ihren unteren Schichten zur ältesten Anlage gehört, und dass eben sie die von Cicero dem Tullus Hostilius zugeschriebene Einfassung des Comitium ist.[11] Sie blieb dann dieselbe für die republikanische Erneuerung des Comitium, indem sie nur, entsprechend dessen allgemeiner Höherlegung, höhergeführt wurde. Solchergestalt ist sie am westlichen Ende auf eine kleine Strecke bei b^1 vollständig erhalten und lässt sich trotz einer kleinen Lücke, erst in stumpfem, dann (nicht erhalten) wahrscheinlich in rechtem Winkel gebrochen, so viel man bis jetzt beobachten kann, fast genau bis zu der Stelle b^2 verfolgen, wo

[11] De republ. II 17, 31 *fecitque idem et saepsit de manibiis comitium et curiam*: beide Verba gehören sowohl zum Comitium, zu dem der Suggestus hinzuzurechnen ist (s. Anm. 12), als zur Curia, die ebensogut wie das Comitium durch die Grenzmauer zugleich abgeschlossen und zugänglich gewesen sein muss. Anders Delbrück, der Apollotempel auf dem Marsfelde S. 11; ebenda Taf. II 1 ist ein Theil der Stützmauer abgebildet.

wir in tieferer Lage die Stufen der königlichen Anlage aufhören sehen. Ein ähnlicher Vorsprung, wie der königliche Suggestus danach an diesem Ende gebildet zu haben scheint, könnte ihn, wie der Grundriss zeigt, auch am andern abgeschlossen haben.

Dabei ist noch ein andrer nicht genügend aufgeklärter Rest zu erwähnen. In einer Lücke des Marmorpflasters vor der Curia (bei *H* im Plane eingetragen) sieht man vier Stufen, die man nach dem Material und der Tieflage zur ältesten Anlage rechnen möchte. Zu irgend einer Curia schwer zu beziehen, weist ihre Richtung ungefähr rechtwinklig nach der Ecke von *aB*, nicht von *A*. Ob und wie sie zur seitlichen (östlichen) Einfassung des Comitium gehörten, kann erst weitere Aufdeckung lehren. Nicht unbemerkt bleiben soll, dass die oberste der vier Stufen eine grosse Bosse zu haben scheint.

Der langgestreckte Suggestus nun, welcher, wenn nicht die ganze Südseite des Comitium, doch den grössten Theil desselben eingenommen hat, wird, da die Daten der schriftlichen Ueberlieferung sich auf die republikanischen ‚Rostra' beziehen, erst von diesen aus, denen er in ihrer weiteren Bedeutung analog ist, verständlich werden. Doch sei schon hier darauf hingewiesen, dass die grade Stufenfront der ältesten Anlage nahezu dieselbe Ausdehnung (rund 24 Meter) hat wie die caesarischen Rostra am West-Ende des Forums. Freilich folgten nicht diese auf die Konstruktion der Königszeit, sondern zwischen beide schiebt sich die republikanische Anlage. Was also vermögen wir über deren Gestalt aus den bisher aufgedeckten Resten zu ermitteln?

Die graden Stufen der ersten Periode werden durchschnitten von den gerundeten, soviel zu sehen kreisförmigen der republikanischen Anlage *BB*. Nur an zwei Stellen ist dieses Stufenrund erhalten oder aufgedeckt, doch sicherlich genügend um den Radius genau zu ermitteln. Die Beobachtungen, die ich anzustellen vermochte, ergaben einen solchen von etwa 18 Meter. Nur e i n e Stufe, die vermuthlich bald hinter dem dritten *pozzo P* unter der aufgelagerten Masse erhalten ist, wird dann weiter östlich sichtbar und zieht sich bis dahin, wo sie an einem graden Abschnitt endet, der fast parallel der Rinne vorn am Marmorpflaster vor der Curia nach Südost verläuft. Dieser Abschnitt ist ursprünglich, und seine Verbindung mit der früher beschriebenen Aussenmauer des Comi-

tium, die aus der ersten Periode in die zweite übernommen wurde, trotz einer Lücke so gut wie gegeben. Das Auge schätzte die Oberfläche dieser ersten gerundeten Stufe etwa 0,25 Meter höher als die vierte der graden Stufen. Später fand sich auch, wie bereits angegeben wurde, die dritte jener graden Stufen unter dem Unterlager der ersten gerundeten durchgehend. Ebenda, wo dies zu beobachten ist, zwischen dem dritten und zweiten *pozzo* bei *B*), erhielt sich besser noch die erste Kreisstufe, darüber eine zweite und etwas von der Vorderseite der dritten. Hier misst sich ihre Breite zu je 0,59 m. oder zwei Fuss römisch, die Höhe der unteren zu 0,35, der oberen zu 0,15 m. Also war die unterste zum Sitzen geeignet, die oberen nur zum Stehen, zum Aufstellen von Sesseln die zweite bis vierte reichlich schmal, die oberste natürlich mehr als breit genug. Der Höhenunterschied zwischen der untersten Stufe und dem Plattenpflaster der obersten Plattform dieses republikanischen Suggestus, das hinter dem Grabe bei $b^1 b^2$ vortrefflich erhalten ist, zeigte sich, an dem caesarischen Pflaster gemessen, rund 0,60 m. betragend, das wäre das Vierfache der zweiten Stufenhöhe. Geben wir danach den fünf Stufen des republikanischen Comitium (auch dies Wort in dem schon angedeuteten weiteren Sinne genommen)[12] bei einer Gesammthöhe von rund 1 m. eine Gesammtbreite von rund 2,90 m., so bleibt der eigentlichen Plattform des Suggestus noch eine Breite von etwa 4 m. Ueber ihr erhebt sich die Einfassung bei b^1 jetzt nur als circa 0,40 m. breite, 0,20 hohe und anscheinend nie höhere Schwelle. Nach aussen über das republikanische Forumsplanum erhob sie sich erheblich mehr, doch konnte man von dort das Comitium übersehen. Denn wie die Nachricht von der Niederlage am

[12] Wie das ganze *Forum* sehr häufig für den Theil, das *Comitium* genannt wird, sei es dass es ihn einbegreift, sei es dass es ihn speciell bezeichnet (s. unten Anm. 27), z. B. bei Livius VIII 14 die *Rostra in foro*, so begreift auch *comitium* die Rostra und den grossen Suggestus ein, und wird der weitere Name statt des engeren gesetzt, so Livius XXVII 36, 8, wo die Beschattung in erster Linie den erhöhten Zuschauerplätzen ringsum gelten muss (s. S. 20); Livius XXII 7, 6 waren die Beamten, nach denen das ängstliche Volk ausschaut, grade nicht auf dem Planum des Comitiums zu suchen; Livius I 36 heisst die Statue des Attus Navius *in comitio* stehend, obgleich *in gradibus curiae*: ebenso bei Gellius IV 5 die Statue des Horatius Cocles *in comitio* aufgestellt, obgleich sie eben nicht unten sondern höher stand (s. unten Anm. 22); bei Plinius *n. h.* XXXIII 19 die Graecostasis *supra comitium* befindlich, obwohl sie (s. Anm. 44) oberhalb der Rostra lag. Ebenso vielleicht daselbst XXXIV 26 die *cornua comitii* (s. Anm. 14).

Trasimenus nach Rom kam, strömt die Menge erschreckt aufs Forum und ruft von da, nach dem Comitium und der Curia blickend, nach den Beamten (Liv. XXII 7, 6, s. Anm. 12).

Vergleicht man nun die gerundeten Stufen der jüngeren Anlage mit den graden der älteren, so ist man erstaunt bei näherem Zusehen, zwischen beiden mehr Uebereinstimmung zu finden als der erste Blick voraussetzen lässt. Beide sind, so viel bis jetzt zu ermitteln, von gleicher Zahl, an Höhe im Ganzen nicht sehr verschieden; die Breite ist allerdings bei den älteren Stufen geringer. Gegen das Forum haben beide Anlagen dieselbe Abgrenzung, nur an Höhe verschieden, und deren in stumpfen Winkeln gebrochene, einer Kurve sich nähernde Linie kann schon als Vorspiel des späteren Stufenrundes im Innern angesehen werden. Aber auch die graden und die gerundeten Stufen selbst steigen nicht nur beide über der Südseite des Comitium auf, sondern würden auch, soweit es bei also gekrümmten und graden überhaupt möglich ist, zusammenfallen, sofern jene über diese am westlichen Ende nicht weiter hinausgingen als am östlichen. Ist es jedoch schon wenig wahrscheinlich, dass man die kunstvollere Kreisform, der auch ein besseres Material und eine weit sorgfältigere Technik entspricht, den früheren graden Stufen vorgezogen haben sollte, ohne sie bei dem dann sehr kleinen Kreisbogen aesthetisch oder praktisch zur Geltung kommen zu lassen, so wird die weitere Ausdehnung des Kreisbogens zur Gewissheit durch das Pflaster aus Travertinplatten (Photographie *Notizie d. scavi* 1900 S. 309), das bei *M* zwischen dem runden Brunnenuntersatz und der kaiserlichen Curia sichtbar geworden ist. Die Höhenlage und die Fugenrichtung der akkurat geschnittenen und gelegten Platten zeigen, dass dieses Paviment zur vorcaesarischen Curia gehört, einerlei ob es in, oder wahrscheinlicher vor derselben lag. Das Material verbietet jedoch es für einen ursprünglichen Bestandtheil der frührepublikanischen Anlage zu halten. So bleibt kaum etwas anderes übrig als darin einen Rest der Sullanischen Erweiterung der Curia zu sehen.

Wird doch nun mit einem Male die Angabe des Plinius[13] verständlich, dass die Statuen des weisesten und des tapfersten

[13] Plinius *n. h.* XXXIV 26 *Invenio et Pythagorae et Alcibiadi in cornibus comitii positas (statuas), cum bello Samniti Apollo Pythius iussisset fortissimo Graiae gentis et alteri sapientissimo simulacra celebri loco dicari. eae stetere donec Sulla dictator ibi curiam faceret.*

Griechen, des Pythagoras und des Alcibiades, welche um 300 v. C. auf Geheiss des delphischen Orakels auf den Vorsprüngen des Comitium, *in cornibus comitii*, aufgestellt worden waren, dem Sullanischen Vorbau hätten weichen müssen. *Cornua* sind, das zeigt der sonstige Gebrauch dieser Methapher,[14] nicht die Ecken eines Quadrats oder Rechtecks, sondern die Enden eines Kreisbogens. Besonders beliebt ist die Metapher zur Bezeichnung der Theaterkurven, so des Orchestraumrisses wie der Sitzreihen, so dass das Wort ebensowohl von dem der Orchestra analogen Planum des Comitium, wie von den den Sitzreihen entsprechenden Stufen des Suggestus verstanden werden kann. Der letztere ist auch bei Livius XXV 3, 17 zu verstehen, wo der Tribun Casca *in cornu primus sedebat.* Die weitere Bedeutung von Comitium ist in Anm. 12 nachgewiesen. Die Uebertragung der Metapher vom Theater auf das Comitium war mit der Aehnlichkeit beider gegeben, und wenn wir uns alsbald der verschiedenartigen Vorgänge, die sich im Comitium abspielten, erinnern werden, wird es einleuchten, weshalb bis zu einem gewissen Grade das Theater für die Neueinrichtung des Comitiums vorbildlich wurde. Vorerst sei noch bemerkt, dass jene Travertinplatten, welche um 0,25 m. höher als die erste Kreisstufe sind, deren *cornu* jetzt schon so nahe liegen, dass schwer einzusehen ist, wie eines mit dem andern in Einklang stehen konnte. Sehr leicht begreift man dagegen, dass Statuen auf oder gar vor den Vorsprüngen des Stufenkreises sich mit dem Travertinpflaster nicht vertrugen. Jedenfalls muss

[14] Es bedarf keines Nachweises, dass *cornua* nicht, wie meistens verstanden wird, die Ecken eines Quadrats oder Rechtecks bedeuten kann. Das empfand richtig Detlefsen; aber die Plätze, die er in seiner Skizze S. 132 für die *cornua* ausgibt, könnten weder so genannt, noch für Statuen, die doch wohl in der Richtung der *cornua* blicken mussten, geeignet befunden werden. Zudem wurde einer derselben schon vor Sulla durch die Basilica Porcia besetzt. Einzig, so viel ich sehe, Canina, *Indicazione*[3] S. 234 erinnerte an das Theater, doch ohne Folgerungen; ähnlich Richter, Top.[2] S. 98. Bei Vitruv V 7, 1. 3. 5 findet man *cornua hemicyclii*, d. i. des Kreisbogens, der Orchestra und Sitze scheidet; V 5, 2. 4. 5 der Sitzreihen; II 8, 11 und 13 der Höhen um das theaterförmige Mylasa. Wie der grosse republikanische Rostrasuggest sind auch andre *tribunalia* gebildet, so in Vitruvs Basilica V 2, 8, ebenso offenbar IV 8, 1 in den *aedes rotundae monopteroe*, die ohne Cella *tribunal habent et ascensum.* Solche Tribunalia sind in den Exedren des Augustusforums zu denken, in der einen der Constantinsbasilica noch kenntlich; und bei solchen Tribunalen werden dann auch *cornua* genannt, z. B. von Tacitus *Ann.* I 75, Valerius Max. V 7 ext. 2. — Caesar schaute dem Lupercalienzuge (s. S. 21 Anm. 23) von den Rostra zu. Jener Vorgang scheint nur auf diesen Rostra denkbar.

aber, wie dem weisesten Griechen der tapferste gegenüberstand, dem einen z. T. erhaltenen *cornu* ein zweites entsprochen haben, und dieses zweite muss zu dem Sullanischen Travertinpaviment in gleichem Verhältniss gelegen haben wie das erste. Damit wächst das Stufenrund zwar nicht zu einem vollen Halbkreis aber doch zu mehr als einem Drittelkreis. Denn ganz bis an das Travertinpaviment reichte das Stufenrund gewiss nicht. Uebrigens muss auch gesagt werden, dass die anscheinende Unausgeglichenheit des Paviments mit den *cornua*, die Vermuthung wachruft, jenes möge einer nicht fertig gewordenen Konstruktion angehören.

Lange ehe mir dies klar geworden war, hatte ich gesehen und ausgesprochen, dass das Romulusgrab, dessen Material und Steintechnik die grösste Uebereinstimmung mit dem Stufenkreis aufweist, zu diesem ebenso normal wie zu dem älteren, weit primitiveren Suggestus der graden Stufen schief liegt. Obwohl die bisherigen Aufnahmen, in welche die hier zur Einheit verbundenen Stückchen vereinzelt und ohne Bewusstsein ihres Zusammenhangs eingetragen sind, nicht ganz genau damit übereinstimmen, glaube ich doch, ohne Furcht durch genauere Aufnahmen widerlegt zu werden, aufstellen zu dürfen, dass die das Grab halbierende Mittellinie auch den Stufenkreis und das von ihm umgebene Planum des Comitium halbierte oder dessen Axe wenigstens sehr nahe kam. In meiner Planskizze habe ich den Kreisabschnitt einmal kleiner, mit der Axe des Grabes als Halbierungslinie angenommen, einmal grösser mit auf die Säule oder den Cippus gerichteter Axe. Nur diese letztere würde nach meinen Versuchen senkrecht zum Sullanischen Pflaster *M* liegen. Wenn dessen und der zugehörigen Curia Orientierung unverändert die alte war, dann hat der grössere Kreistheil die Wahrscheinlichkeit für sich; wenn dagegen auch Sulla seinen Neubau etwas drehte, konnte das Rostratheater zu ihm nicht mehr so normal liegen wie es früher gethan hatte, und mochte der Kreisbogen kleiner sein. Jedenfalls aber lag das Grab, wenn nicht genau an dessen Scheitel, doch nahe daran. Und hier setzt bestätigend nun auch die litterarische Ueberlieferung ein.

Von Varro, auf den ja unsere ganze Kenntniss vom *niger lapis* und dem Grabe darunter zurückzugehen scheint, stammt die scheinbar widerspruchsvolle aber grade in ihren Widersprüchen

lehrreiche Kunde, dass Romulus (bez. Faustulus oder Tullus Hostilius) auf, vor oder hinter den Rostra begraben sei: *in rostris* oder *pro rostris* oder *post rostra* heisst es in den verschiedenen Brechungen der Ueberlieferung.[15] Hier haben wir, was für die älteste Anlage der Königszeit nicht zu belegen war, den doppelten, weiteren und engeren Sinn des Wortes *rostra*, weiter, d. i. das Grab einschliessend, wenn es *in rostris* gelegen heisst, enger, d. i. dasselbe ausschliessend, wenn *pro* oder *post*. Und lehrreich ist auch dieser zweite Widerspruch. Erinnern wir uns nur, dass man von der Rednerbühne ebensowohl, wie die Früheren gethan hatten, zur Bürgerversammlung auf dem Comitium, als wie es Gracchus und Crassus zuerst gemacht hatten, zur Menge auf dem Forum reden konnte, dass die Rostra also gewissermassen ein doppeltes Antlitz hatten, so leuchtet sofort ein: was vom Comitium aus gesehen vor den Rostra lag, das sah oder wusste man vom Forum her hinter den Rostra befindlich. Bei dieser präcisen Doppelbestimmung würde es sich verbieten, die Rednerbühne, die Rostra im engeren Sinne, anderswo zu suchen als auf dem hinter dem Grabe, thatsächlich zwischen Forum und Comitium gelegenen Rechteck *F*, auch wenn der Platz dazu sonst bei dem Grabe nicht schlechterdings versagte.[16]

[15] Die Stelle des Festus s. Anm. 5. Auch die Scholien zu Horaz Epoden 16, 3 müssen hier stehen, obgleich bei Hülsen S. 27, 1, Studniczka S. 132, 51 und sonst abgedruckt. Cod. Paris. 7975 *plerumque aiunt in rostris Romulum sepultum fuisse, et in memoriam huius rei leones duos ibi fuisse, sicut hodieque in sepulcris videmus, atque inde esse ut pro rostris mortui laudarentur* und *nam et Varro pro rostris fuisse sepulcrum Romuli dicit*; Porfyrio: *hoc sic dicitur, quasi Romulus sepultus sit, non ad caelum raptus aut discerptus. Nam Varro post rostra fuisse sepultum Romulum dicit.* Immer sind, wodurch das Alter der Quelle bezeugt wird, die Rostra die republikanischen zwischen Forum und Comitium. Dass Horaz in den Worten *quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini* (*nefas videre*) die Verborgenheit der sterblichen Reste des Romulus so stark betont, erklärt sich eben daraus, dass diese nicht nur wie jeder Bestattete von dem Tumulus bedeckt, sondern noch tiefer verschlossen ruhten. Das Gedicht wurde von Kiessling um 40 v. C. gesetzt, neuerdings von Plüss, das Jambenbuch des Horaz S. 111 noch 10 Jahre später. Jedenfalls lag also der *niger lapis* bereits seit kurzem über dem Grabe.

[16] Die Rostra fand schon Boni (*Notizie d. scavi* 1899 S. 153) hier möglich, und Comparetti, *Iscrizione arcaica* S. 6 bewies es. Studniczkas Meinung, dass auf dem Rechteck ein Altar gestanden habe, braucht, weil durch meine gesammte Darlegung ausgeschlossen, nicht im Einzelnen widerlegt zu werden. Wozu ausser dem Grabe selbst mit seinem ‚Schlachtbänklein' noch ein Altar, an den man gar nicht so herantreten konnte, dass man das Grab grade vor sich hatte? Einen Altar statuiert daselbst auch Lanciani *new tales* S. 9.

Varro bezeugt uns ja aber noch mehr. Er leitet die Sitte, ausgezeichneten Männern die Leichenrede *pro rostris* zu halten, von dem Romulusgrabe mit seinen zwei Löwen auf den Rostra her.[17] Seine kurzen Worte und die darin gegebene Beziehung des Romulus zu andern Todten, lassen sich doch nur so verstehen, dass die ausgezeichneten Todten bei dem feierlichen Akt der *laudatio funebris* ebenso zu Füssen des Redners gelegt oder gestellt wurden, wie daselbst in seinem Grabe der Stadtheros lag, und dass gegen diese und das Comitium, nicht gegen das Forum die Leichenrede gehalten zu werden pflegte. Aus Polybios[18] wissen wir ja nun aber auch, wie es um die Wende des dritten zum zweiten Jahrhundert v. Chr. bei solchen Leichenfeiern herging. Gefolgt von Männern, welche, mit der Tracht und den Amtsinsignien ausgestattet, ja mit ihren *imagines* maskiert, seine berühmten Vorfahren vorstellten, wurde der Todte in feierlichem Aufzuge zu den Rostra gebracht. Daselbst wurde die Leiche — so dürfen wir Polybios aus Varro ergänzen — vor oder auf das Grab des Romulus gelegt oder meistens aufrecht hingestellt. Die Verdienste des Todten zu preisen (gewiss nicht ohne Beziehung auf den im Grabe daneben ruhenden Heros) bestieg dann ein Sohn oder Anverwandter desselben die Rednerbühne; die vermummten Ahnen aber und (dürfen wir hinzusetzen) die lebenden Angehörigen des Geschlechts setzten sich, während ringsum das Volk stand, der Reihe nach auf Elfenbeinsesseln.[19] Von der letzten an dieser Stätte, freilich unter besonderen Umständen gehaltenen *laudatio* wird noch die Rede sein.

Da belebt sich vor unsern geistigen Augen der Stufenkreis und das von ihm umgebene Planum des Comitium: hier steht das Volk ringsum (πέριξ), dort sitzen die berühmten Vorfahren

17 Wie wenig berechtigt die Zweifel am Varronischen Ursprung dieses Zeugnisses waren, die Vollmer, *laudationum funebrium Romanorum historia*, Jahrb. f. cl. Phil. XVIII S. 450. 1 äussert, braucht kaum gesagt zu werden.

18 Polybius VI 53 ὅταν γὰρ μεταλλάξῃ τις παρ' αὐτοῖς τῶν ἐπιφανῶν ἀνδρῶν, συντελουμένης τῆς ἐκφορᾶς κομίζεται μετὰ τοῦ λοιποῦ κόσμου πρὸς τοὺς καλουμένους ἐμβόλους εἰς τὴν ἀγοράν, ποτὲ μὲν ἑστὼς ἐναργής, σπανίως δὲ κατακεκλιμένος. πέριξ δὲ παντὸς τοῦ δήμου στάντος, ἀναβὰς ἐπὶ τοὺς ἐμβόλους ein Sohn oder Verwandter… λέγει περὶ τοῦ τετελευτηκότος τὰς ἀρετὰς u. s. w. Nach Schilderung des Aufzugs der Vermummten fährt er fort ὅταν δ'ἐπὶ τοὺς ἐμβόλους ἔλθωσι, καθέζονται πάντες ἑξῆς ἐπὶ δίφρων ἐλεφαντίνων.

19 Zu den römischen Leichenfeierlichkeiten, den Spielen, musikalischen und andern, besonders auch zu den Pompen, bieten die etruskischen Wandgemälde vom fünften Jahrhundert ab sich mehrende Analogien.

auf den Elfenbeinsesseln, etwa auf der Höhe des Suggestus, die andern auf der ersten Stufe. Redner, Grab und Leiche bilden naturgemäss den Mittelpunkt des Ganzen: sie nehmen, wie früher gesagt, die den Stufenkreis halbierende Mittellinie ein. Sollte es befremdlich scheinen, dass so die Hörer den Redner nicht vor, sondern fast hinter sich oder zur Seite hatten, so möge man sich das Bild vervollständigen, auch die Curia hinzudenken, aus welcher, je nach der Bedeutung des Todten, auch die Senatoren herausgetreten sein werden, um von den Stufen vor dem Rathhause gleichfalls der *laudatio* zuzuhören.

In der neunten Philippica [20] stellt und begründet Cicero den Antrag, dem Servius Sulpicius ein Standbild von Erz auf den Rostra, *in rostris* zu errichten und seinen Kindern und Nachkommen um dieses Bild einen Platz von fünf Fuss Breite und Länge zur Schau der Spiele und Gladiatorenkämpfe zu gewähren. Selbstverständlich sind die Rostra hier, wenn noch die alten, als der ganze Suggestus mit den theaterförmigen Stufen zu verstehen, den wir also hier, soweit er nicht von Denkmälern besetzt war, während der Zeit solcher Schaustellungen als Sitz- oder Standplatz bevorrechteter Zuschauer kennen lernen. Wer sich erinnert, dass Fechter- und andre Spiele seit dem dritten Jahrhundert besonders auch mit der Leichenfeier verbunden wurden, dem wird es nahe liegen, diese *ludi funebres*, wie an einem Beispiel später noch deutlich werden wird, als weitere Akte, wenn dieselben auch nicht immer unmittelbar auf die *laudatio* folgten, im Comitium sich abspielend zu denken. Als Ort dieser Spiele wird freilich öfters das Forum genannt, nicht blos in späteren Zeiten, wo es ein eigentliches Comitium nicht mehr gab, sondern auch gegen Ende des dritten Jahrhunderts v. C., so bei Livius XXIII 30, 15 und XXXI 50, 4. Aber wenn bei demselben Schriftsteller I 33, 8 der Carcer, welcher ganz im Nordwesten hinter dem Comitium am Fusse des Capitols lag, das Forum überragend *imminens foro* heissen konnte, so kann *in foro* in jenen Liviusstellen auch das Comitium bedeuten; denn, wie weiterhin (Anm. 27) zu sagen, braucht Livius, in den früheren Büchern wenigstens, stets *forum* für *comitium*. Ja bei den *ludi Romani* des Jahres 208, sagt er sogar ausdrücklich, sei zum

[20] Cicero Phil. IX 8 *senatui placere Ser. Sulpicio statuam pedestrem aënеam in rostris ex huius ordinis sententia statui circumque eam statuam locum ludis gladiatoribusque liberos posterosque eius quoquoversus pedes quinque habere.*

ersten Mal, seitdem Hannibal in Italien erschienen, das Comitium mit einem Schattensegel bedeckt worden.[21] Wer unbefangen seine Worte liest, kann, zumal nachdem sich die Theaterform des Comitium offenbart hat, dieses unmöglich nur als Platz der Zuschauer verstehen, die nach den auf dem grossen Forum aufgeführten Spielen blickten. Wurden doch auch die ersten Zuschauerlogen, deren Name *Maeniana* dann allgemeingültig wurde, im Obergeschoss der Basilica Porcia erbaut, die westlich von der Curia, unfern dem Carcer, ebenfalls nördlich hinter dem Comitium lag. Wie kann man, wenn demnach nördlich von diesem in der Porcia, südlich von ihm auf den Rostra die Zuschauer sich befanden, das Schauspiel selbst anderswo als zwischen beiden Plätzen, auf dem Comitium denken? Wir sahen ja schon, dass dieses auch grade den Rostra gegenüber von den Stufen und dem Vorplatz der Curia überblickt wurde; und selbst hinter den Rostra noch (s. Anm. 44) boten die Stufen der Graecostasis weitere Schaugelegenheit. Also ringsum, kann man fast sagen, war das Comitium von solchen erhöhten Sitz- und Standplätzen umgeben.

Doch mehr als Leichenreden und Schauspiele heischten politische und gerichtliche Verhandlungen, wie wir sie aus Livius und sonst kennen, einen ausgedehnten Suggestus. Es genügt, zwei Beispiele aus frührepublikanischer Zeit anzuführen.

Im Jahre 385 v. C. kommt der Dictator um über M. Manlius zu Gericht zu sitzen und stellt, von dichter Schaar von Senatoren umdrängt, seinen Richterstuhl *in comitio* auf. Livius VI 15, 2 nennt korrekt, wie meistens, nicht die Rostra, bevor sie im speciellen Sinne (seit 338 v. C.) existierten, sondern nur das *tribunal*. Wir könnten hier wie sonst (ob immer mit Recht, sei dahingestellt) ein Tribunal *ad hoc* auf dem Comitium aufgeschlagen denken. Aber, wenn auch noch ohne *rostra*, der Suggestus war ja vorhanden, und kaum anders als auf diesem kann man die grosse Schaar der Standesgenossen, die dem Dictator nicht von der Seite zu weichen Auftrag haben, sich vorstellen, kaum besser *hinc senatus, hinc plebs* wie zwei Schlachtreihen einander gegenübergestellt verstehen als die einen auf dem Suggest, die anderen auf dem Planum des Comitium. So namentlich auch wegen des andern, etwas späteren Beispiels.

[21] Livius XXVII 36, 8 *eo anno primum, ex quo Hannibal in Italiam venisset comitium tectum esse memoriae proditum est et ludos Romanos semel instauratos* etc.

Bei einer ähnlichen Verhandlung im J. 325 v. C., dem Streit zwischen dem Diktator Papirius und seinem Reiterführer M. Fabius, werden von Livius VIII 33, 9 nun auch die Rostra, deren Gründung er neunzehn Kapitel früher erwähnt hat, genannt. Aus der Curia, wo vorher verhandelt worden, geht es auf das Comitium. Dahin kommt Fabius und besteigt mit der ganzen Schaar seiner vornehmen Anhänger die Rostra, offenbar nicht die Rednerbühne sondern den grossen Suggestus. Doch der Diktator lässt ihn auf den niedrigeren Platz *in inferiorem locum* hinabführen. Der Vater folgt seinem Sohne und heisst es gut, dass sie dahin geführt würden, von wo sie, wie er sagt, auch als Privatpersonen ihre Stimme hören lassen könnten. Hier scheint es ausser Zweifel zu sein, dass der *inferior locus* das Planum des Comitium gegenüber dem grossen Suggestus, nicht diesen gegenüber einem kleineren Suggestus, der eigentlichen Rednerbühne, bedeutet. Da derselbe Ausdruck auch an andern Stellen[22] jene Bedeutung hat, wage ich nicht aus einer für mich wenigstens nicht ebenso klaren Stelle Ciceros mit Mommsen[23] die Existenz eines höheren und eines

[22] Bei Livius I 48, 3 packt Tarquinius den Servius Tullius *elatumque e curia in inferiorem locum per gradus deicit*, also auf den niederen Boden des Comitium. Die Statue des Horatius Cocles stand nach Gellius IV 8, der die *Annales maximi* (Peter *frag. hist.* 3) citiert, zuerst *in comitio.* Als sie vom Blitz getroffen war, befragte man wegen des *piaculum* etruskische Haruspices, die aus Tücke das grade Gegentheil von dem zu thun riethen, was sich hernach als das Richtige herausstellte: *illam statuam in inferiorem locum perperam transponi.* Erst durch Schaden ward man belehrt, dass sie vielmehr *in locum editum subducendam* und stellte sie auf das Volcanal. Das *comitium* bedeutet also hier nicht das Planum (dieses ist vielmehr der *inferior locus*), sondern eine der umgebenden Erhebungen, Stufen, oder den ältesten Suggestus.

[23] Staatsrecht III 1 S. 383, 5 beruft M. sich auf Cicero ad Atticum II 4, 43: *Caesar, is qui olim praetor cum esset Q. Catulum ex inferiore loco iusserat dicere, Vettium in rostra produxit eumque in eo loco constituit, quo Bibulo consuli adspirare non liceret*, um zu beweisen, dass die Rostra ‚mit einem doppelten höheren und niederen Sprechplatz versehen waren‘. Nachträglich S. XII, 1 zieht er auch den Bericht des Livius über Papirius und Fabius heran, um die Ansicht abzuweisen, dass daselbst der *locus inferior* die Fläche des Marktes sei. Seine Begründung ist mir nicht verständlich, und gegen ihn entscheidet m. E. was Dio XLV 30 den Cicero über jenen Vorgang am Lupercalientage sagen lasst, auf den sich Cicero selbst Phil. II 84 und 87, III 12, XIII 17 und 31 bezieht, wie Antonius γυμνὸς... ἔς τε τὴν ἀγορὰν ἐσῆλθε... κἀνταῦθα πρὸς τὸ βῆμα... προσῆλθε καὶ ἐκεῖ κάτωθεν ἐδημηγόρησεν, was niemals ein römischer Beamter gethan habe. Cicero, der sodann sagt, was sich für Antonius ὄντι πρὸς τῷ βήματι geschickt habe, erinnert bei Dio 31, 2 dann weiter daran οἷα μὲν προσελθὼν πρὸς τὸ βῆμα εἶπεν, οἷα δὲ ἀναβὰς ἐπ᾽ αὐτὸ ἔπραξεν. (Drumann III 691 lässt Antonins auf den Rostra die Ansprache halten.) Für

niederen Sprechplatzes auf den Rostra zu erschliessen, obgleich es ja völlig mit dem sich decken würde, was hier über Rostra im weiteren und engeren Sinne vorgetragen wird. Nicht also aus den Erwähnungen des *inferior locus*, wohl aber aus denen, welche Rostra im weiteren und engeren Sinne zu unterscheiden nöthigen, wird ein doppelter Sprechplatz mit Recht erschlossen, die sich etwa so zu einander verhalten wie das Parlament als allgemeiner Redeplatz zu der besonderen Tribüne in demselben. Zuzugeben ist freilich, dass weder auf den caesarischen *rostra vetera* noch auf den *rostra Julia* oder *Divi Juli* eine ähnliche Unterscheidung nachzuweisen ist.[24]

Noch aber haben wir den Namen Rostra und die Reste nicht befragt. Wurde derselbe Name später sowohl für den grossen wie für den kleinen Sprechplatz oder Suggestus, sowohl für das Ganze wie für den Theil gebraucht, so ist er doch wohl ursprünglich nur einem von beiden, und zwar dem, welcher mit den Antiatischen Schiffsschnäbeln geschmückt wurde, eigenthümlich gewesen, und ist, wenn nicht vom Ganzen auf den Theil, so von diesem auf jenes übertragen worden. Täusche ich mich nicht, so ist nur im zweiten dieser beiden Fälle begreiflich, dass man noch bis zuletzt, d. h. bis diese Rostra verschwanden, eben den Theil mit diesem Namen benannt, was jene Stellen über das Romulusgrab vor oder hinter den Rostra bewiesen. Ja, es scheint selbstverständlich, dass die engere Bedeutung des Wortes die ursprüngliche ist. Also nochmal: der Suggestus, welcher einst hinter dem Grabe auf dem 3,50 × 1,60 m. messenden Fundament stand, war die eigentliche Rednerbühne, die Rostra im engeren Sinne. Prüfen wir, ob das an der Nachricht über die erste Einrichtung der Rostra sich erhärten lässt.

den Gegensatz des Beamten und des Privaten, der ja auch bei Dio betont wird, vergleiche man Livius VI 40, 10, wo ein Claudius die Tribunen Sextius und Licinius anredet, *obsecro vos... putate me ex media contione unum civem succlamare* (dasselbe was *vocem mittere*), oder XXIII 23: M. Fabius Buteo, zur Senatorenwahl als Dictator ernannt, *cum lictoribus in rostra escendit* und nach Auswahl von 177 Männern *extemplo se magistratu abdicavit privatusque de rostris descendit lictoribus abire iussis turbaeque se inmiscuit privatas agentium res*, einerlei ob wir diese auf dem gleich nachher genannten Forum oder auf dem Comitium denken wollen.

[24] Man vergleiche was für seltsame Dinge Richter bei Mommsen a. a. O. ersonnen hat, um sie jedoch später fallen zu lassen.

Bekanntlich berichtet Livius VIII 14,[25] dass von den (im J. 338 v. C.) erbeuteten Schiffen der Antiaten ein Theil verbrannt worden, mit deren Schnäbeln man einen auf dem Forum erbauten Suggestus geschmückt habe, und dieses Templum sei Rostra genannt worden. Sowohl der Suggestus als sein von dem Schmucke hergenommener Name wird damit als etwas Neues hingestellt, und auch ‚dieses Templum' ist offenbar ein solches.[26] In der That scheint Livius, so oft er in den ersten Jahrhunderten Roms (vor 338 v. C.) von Versammlungen und Verhandlungen vor der Curia spricht, den Ort nie *comitium* sondern *forum*, und den Sprechplatz nie *rostra* sondern *contio* oder *tribunal* genannt zu haben.[27] Es ist keine Ausnahme, wenn er II 10, 32 die Statue des Horatius Cocles *in comitio* (vgl. Anm. 22), und IV 17, 6 die Statuen der von den Fidenaten umgebrachten Gesandten *in rostris* aufgestellt nennt. Auch *templum* braucht er nicht zur Bezeichnung des Suggestus, auf welchem die die Verhandlungen leitenden und andre Behörden sitzen, ausser II 56 und III 17, wo beidemal die Rostra im weiteren Sinne, also der grosse Suggestus, aussen vor der Curia auf dem Forum, d. h. dem Comitium, gemeint sein müssen. Und dass es solchen Suggestus schon früher, vor 338 gegeben hat, beweisen ja die Reste schon der ersten Periode. Kann aber dieser ein Templum gewesen sein? Wenn ein solches

[25] *Naves Antiatium partim in navalia Romae subductae partim incensae, rostrisque earum suggestum in foro extructum adornari placuit, Rostraque id templum appellatum.* Plinius *n. h.* XXXIV 20 gibt das Jahr an, spricht aber sonst ungenauer, als ob der Suggestus bereits existiert hätte. Was Mommsen Staatsr. III 383, 2 ausser Livius für Neubau, und was er für Umbau anführt, ist ungewisser. Richter Topogr.^{2} 81 hält sich an Plinius. Florus I 5, 10 lässt, um eine rhetorische Wendung anzubringen, die ganze ‚Flotte' nur aus *sex rostratae* bestehen, eine Zahl, die dem Suggestus entnommen sein muss.

[26] Lange, Röm. Alterth. II^2 442: ‚Dass… der Ort der von Volkstribunen geleiteten Concilia plebis habe ein *templum* im auguralen Sinne des Wortes sein müssen, ist für die Zeit, in welcher die Tribunen keine Auspicien hatten, d. h. bis zur Lex Publicia 415/339 ganz unwahrscheinlich'. Für die Vermuthung, dass die Tribunen grade damals die Auspicien erhielten, macht er den Bau des Rostratemplum im J. 338 geltend.

[27] *Forum* und *Curia* gegenübergestellt bei Livius II 17, 2; 23, 7–12; 27, 11; 29, 6; 36, 6; 55, 9; III 17, 12; 68, 1; VII 6, 12; *Forum* genannt, wo aus dem Zusammenhange das Comitium erkannt wird II 24, 8; 28, 1; 54, 8; III 11, 8; 52, 7; VI 14, 4; 34, 6; VII 4, 4; *in contionem* (vgl. Verrius Flaccus bei Gellius XVIII 7) *escendere* wie auf den Suggestus II 7, 7; III 49, 4; V 50, 8; daher auch *curiae contionesque* verbunden; die Consuln abwechselnd in der *contio* auf dem *tribunal* und in der *Curia* II 28–29.

ein nach den Himmelsgegenden orientiertes Quadrat oder Rechteck sein musste, dann war sicherlich weder der gestreckte Suggest der ersten noch der Stufenkreis der zweiten Periode ein Templum. Jener ältere Suggestus war doch wenigstens an einer Seite gradlinig und orientiert, der jüngere war es an keiner.

Innerhalb des letzteren lag ja aber in der That ein Rechteck, dessen Axen zwar um mehr als 20 Grad von der Nord- und Ostlinie abweichen, das sonst aber den Bedingungen entspricht und auch gegen die Orientierungsregel nicht mehr als viele Göttertempel verstösst (vgl. unten S. 37). Dieses solchergestalt einem *templum* entsprechende Rechteck lag nun, wie gesagt, je nach dem Standpunkt, hinter oder vor dem Romulusgrab, also eben da wo Varro die Rostra ansetzt, und seine Ausdehnung, 1,60×3,50 m., ist ausreichend für den Redner nicht allein, sondern auch für einen vorsitzenden Beamten. Wie hoch wir es denken wollen, stände auch dann in unserem Belieben, wenn ein Wort des Fronto (*ad Anton.* I 2) sich nicht auf andre Rostra bezöge. Vor dem Herabfallen schützte natürlich ein Geländer wie auf den späteren Rostra. Zum Hinaufsteigen mochte eine bewegliche Holztreppe, wie beim Tribunal der pompejanischen Basilika,[28] dienen, vermuthlich nicht ständig am Platz. Zur Befestigung der Schiffsschnäbel der Antiaten, deren nach Florus I 5, 10 nicht mehr als sechs waren, und die, bei der Zwischenstellung der Rednerbühne zwischen Comitium und Forum, eher an zwei als nur an einer Front, also jederseits drei angebracht zu denken sind, muss man eine 3,50 m. lange Wand angemessener finden als die des grossen Suggestus von 20 und mehr Metern Länge, zumal diese nicht einmal eine grade war. Liess doch auch nur eine ungerade Zahl von Schnäbeln sich in der typischen Weise anordnen. Will man endlich die XII Tafeln, welche 451 und 449, also über hundert Jahre vor Existenz der eigentlichen Rostra, an die ‚Rostra' angeheftet sein sollten, von dem grossen Suggestus auf den kleinen übertragen sein lassen, so macht auch das keine Schwierigkeit. Selbst wenn man, um alle Tafeln entweder vom Forum oder vom Comitium aus lesbar zu machen, nur eine Lang- oder zwei Schmalseiten — da die Langseite hinter dem Grabe unzugänglich gewesen sein dürfte — mit Tafeln besetzt, können diese bei beliebiger Höhe je 0,35 m. breit gewesen sein.

[28] Mau, Pompeji in Leben und Kunst S. 69.

Zu diesen mehr auf Muthmassung beruhenden Uebereinstimmungen des Fundamentrechtecks mit dem was von den Rostra überliefert ist kommt noch eine thatsächlich gegebene. Der mit den sechs Rostra geschmückte Templum-Suggestus wurde nach Livius, wie gesagt, im J. 338 besonders erbaut. Auch das trifft auf das Fundament hinter dem Grabe zu. Nicht etwa so, dass die Rednerbühne mitsammt dem Grabe und dem Stufenkreis damals gebaut worden. Im Gegentheil: das Fundament liegt, obwohl normal und in sichtlicher Beziehung zu ihm gegründet, sowohl auf dieser wie auf den drei andern Seiten ausser Kontakt mit dem Grabe und den übrigen umgebenden Resten der republikanischen Konstruktion, ausser an seiner Südost- und Südwest-Ecke, wo es mit jener in einen Konflikt gerathen ist, der das Rechteck als nachträglichen Einbau erkennen lässt.[29] An der Südost-Ecke greift es ein wenig in die Comitiumsgrenzmauer ein, die in dieser Tiefe der ersten Periode anzugehören scheint, aber, wie gesagt, in die republikanische übernommen wurde. An der Südwest-Ecke ist, soviel unter erschwerenden Umständen wahrgenommen werden kann, der Unterbau des grossen Suggestus der zweiten Periode um des Fundamentrechtecks willen theilweise zerstört. Warum man das Templum nicht einfach auf die Plattform, wenn doch diese bereits bestand, daraufgesetzt hat, mag sich verschieden erklären. Hatte der grosse Suggestus, wie es scheint, weder in der ersten noch in der zweiten Periode ein solides Fundament, so musste allerdings die zu grösserer Höhe bestimmte Rednerbühne von Grund auf erbaut werden. Vielleicht auch war solche Isolierung ein rituelles Erforderniss für das *templum*. Wie dieses in seinem Aufbau mit der Oberfläche des grossen Suggestus verbunden oder nicht verbunden war, ist nicht mehr auszumachen. Dass aber der Name Rostra, und selbst *templum* gelegentlich, übertragen wurde, begreift man leicht.

Ist also das Fundament der Rednerbühne erst im Jahre 338 gelegt worden, so ist der Stufenkreis und das zu ihm normal liegende Grab älter. Nicht genug, dass Livius bei der Erbauung des Rostratemplums von dem Grabe nichts sagt, und dass das

[29] Die Gründe, mit denen Studniczka S. 136 beweisen möchte, dass die Grabanlage vielmehr jünger als die dahinter liegende Konstruktion, nach ihm ein Altar sei, erledigen sich durch das hier Dargelegte von selbst.

Grab mit dem Stufenkreis in Material und Technik die grösste Uebereinstimmung zeigt: der letztere erweist sich, wie von dem Templum nachträglich durchbrochen, so zur Umfassung des Grabes von vornherein angelegt. Die Mauer *e*, welche dem östlichen Löwenpostament nahezu parallel läuft, kann, wie man zu bemerken nicht unterlassen hat, kaum einen andern Zweck gehabt haben als die Grabstätte nach dieser Seite hin gegen den höherem Suggestus abzugrenzen und zu schützen. Da eine ältere, von der ältesten (tiefsten) Comitiumseinfassung normal abgehende Mauer *α* abgebrochen worden, um jener Platz zu machen, müssen wir die jüngere, die auch ihrem Material nach eher der zweiten als der ersten Periode angehört, für die Abstützung des Suggestus mit den gerundeten Stufen halten. Eine ähnliche Stützmauer ist an der andern Seite für jetzt nicht nachzuweisen, kann aber kaum gefehlt haben, wenn die Weiterführung des Stufenkreises nach jener Seite richtig erschlossen wurde. Allerdings würde sie kaum vor, vielmehr erst hinter dem Cippus und der Säule anzunehmen sein. Die gerundeten Stufen könnten, wenn nicht alle fünf, doch bis zu vieren, wie es scheint, vor dem Grabe herumgeführt worden sein. Doch dürfte man wegen der oben geschilderten Vorgänge bei den Leichenfeiern wahrscheinlicher finden, dass sie vor dem Grabe völlig unterbrochen waren, und dass zwischen östlicher und westlicher Stützmauer das Grab unmittelbar zugänglich gewesen sei.

Bestände nun nicht die hervorgehobene Uebereinstimmung in Material und Technik zwischen dem Grabe und dem dasselbe umschliessenden Suggestus, so würde man solches Verhältniss des einen zum andern, namentlich auch die tiefere Lage des Grabes, dafür geltend machen, dass dieses vor jenem vorhanden war, und dass es, gleich wie allem Anscheine nach der Cippus und die Säule, aus der ersten Periode in die zweite herübergenommen wurde, um in der langen Reihe der später hinzugefügten Denkmäler an diesem *oculatissimus locus* das erste und vornehmste zu sein. Dafür spräche doch auch das Ausserordentliche eines Grabes an dieser Stelle, die sagenhafte, in die Anfänge Roms hinaufweisende Tradition über den Inhaber des Grabes; dafür, deutlicher als alles Uebrige, das hohe Alter der gleich zu erwähnenden Opfergaben. Wenn nun die jetzt vorliegende Ausgestaltung des Grabes oder vielmehr deren Trümmer nicht so alt sein können, so werden wir zu der Annahme gedrängt, dass das Grab selbst, älter als die repu-

blikanische Herrichtung des Comitium, um in dem neuen theaterförmigen Suggestus würdig die Mitte einzunehmen, diesem angemessen erneuert wurde. Und dann wird man in der abgebrochenen Mauer α einen Rest der älteren, einfacheren Grabanlage erkennen dürfen.

Das Grab und die Gruppe der benachbarten ältesten Denkmäler fand man bei der Ausgrabung bedeckt von einer 0,40 m. starken Schicht von Opferresten und Weihegaben. Darüber nur Schutt und Packung von Tuffbrocken, aber keine andre Konstruktion als das caesarische Pflaster mit dem *niger lapis.* Und was besagt denn das wichtige Zeugniss über diesen? Im einfachsten Wortverstande nichts andres als ‚schwarzer Stein bezeichne auf dem Comitium die Grabstätte, die nach einigen für den todten Romulus bestimmt gewesen' *in comitio locum funestum significat, ut ali Romuli morti destinatum* etc., mit andern Worten: als man das Grab unter dem aufgehöhten Forumspflaster verschwinden liess, zeigte man wenigstens seinen Platz durch die schwarze Einlage in der weissen Umgebung an. Südlich vom *niger lapis* liegen, wie schon bemerkt wurde, die Travertinplatten unmittelbar auf dem Tuffpflaster der republikanischen Plattform. Also, bis man in Varros Tagen das Planum des geeinten Forums und Comitiums neu regulierte, lag das Grab offen da, soweit es nicht von den Opfergaben bedeckt war.[30]

Diese sind ein hochwichtiges Zeugniss, für das Alter und die Heiligkeit dieser Stätte nicht allein, sondern auch für die späte Schliessung des Kultus am Grabe selbst, wiewohl die auffallende Bröckeligkeit des schwarzen Marmors vielleicht seine Fortdauer in andrer Form dort oben anzeigen mag. Auch dem Zeugnisse der Opferschicht gegenüber gilt es den Sinn frei und offen zu halten für die einfachste Aufnahme des Sachverhalts: Opfer- und Weihegaben, die auf dem Grabe des Stadtheros lagernd gefunden wurden, wird man vernünftigerweise ebenda, wie es alter Brauch war, niedergelegt zu denken haben.[31] Was für eine sonderbare Sühne für das entweihte Grab wäre es gewesen, hätte man, was sich an andern heiligen Stätten angesammelt hatte, zusammengekehrt und über dem Grabe ausgebreitet. Nach einer sorgfältigen Untersuchung[32] reichen die zeitlich zu bestimmenden Gegenstände

30 Dies ist auch die Ansicht Hülsens S. 31.

31 Solche Auffassung hat besonders Gamurrini, *Rendiconti dei Lincei* 1900 S. 181 und 619 nachdrücklich vertreten.

32 Savignoni in den *Notizie d. scavi* 1900 S. 143.

in jener Masse, wie Bronzen und Thonscherben, vom siebenten bis ins erste Jahrhundert v. C. herab. Die untere Grenze kann nach dem Gesagten nicht wundernehmen: sie bestätigt die späte Schliessung des Grabes bei der caesarischen Forumsregulierung. Für die obere ergibt sich die Erklärung ebenfalls aus dem bereits Gesagten: das Grab selbst war älter als seine Herrichtung für die Erneuerung des Comitiums in republikanischer Zeit. Als man es für diese würdiger, auch mit zwei Löwen[33] ausstattete, wird man die früher schon dem Todten dargebrachten Dinge abgehoben haben, um sie hernach über dem erneuerten Grabe wiederauszubreiten. Für Verminderung wie Durcheinanderwirrung nicht nur der älteren Schichten ergeben sich aus dem Gesagten und noch zu Sagenden hinreichende Anlässe: ausser der Erneuerung des Grabes am Anfang, d. h. bei Anlage des republikanischen Comitium, und der Schliessung am Ende, zu Varros Zeit, kommt dafür auch die augenscheinliche Verwüstung und gewaltsame Zerstörung inbetracht.

Die Rednerbühne ist, etwa um das Material wiederzuverwenden, abgetragen worden. Vom Grabe aber sind die Löwen verschwunden — auch Varro hatte nur gesagt, dass sie da gewesen wären -- ihre Postamente zerschlagen und verschoben. Es ist schwer zu glauben, dass man beim Eindecken des Ganzen den geheiligten Resten solche Behandlung angedeihen liess. Wer anders als ein Feind des römischen Namens kann so mit ihnen verfahren sein? Darum hat man denn mit Recht sogleich an die Gallierinvasion gedacht; und diesen Gedanken soll man nur aufgeben, wenn erwiesen sein wird, dass die ganze Anlage des Suggestus nicht vor dem Jahre 390 v. C. gemacht sein kann.[34] Der Nachweis für das Gegentheil, dass sie nicht jünger sein könne, ist

33 Studniczka S. 132 versucht, wie Gamurrini a. a. O. S. 183, die Differenz zwischen Varro, der (Anm. 14) von zwei Löwen am Grabe berichtet, und Dionys, der nur von einem gehört hat (I 87), dadurch zu erklären, dass ‚das eine Tierbild des Dionys als der damals anderswo bewahrte Rest des dem Varro durch eigene Anschauung oder frühere Zeugen bekannten Paares aufgefasst wird‘. Mir scheint, dass sich Dionys dann anders ausgedrückt haben würde. Aus Varros Worten aber ist m. E. nicht zu entnehmen, dass er die Löwen selbst gesehen oder von solchen gehört hat, die sie gesehen. Der Schluss aus den Postamenten beim Grabe lag nahe genug. Dem Griechen war es gewohnter, einen Löwen als Hüter des Grabes oder Sinnbild zu denken.

34 Was Hülsen S. 29 f. hiergegen einwendet, ist völlig berechtigt, trifft aber nicht die Hauptsache, die Zerstörung durch die Gallier, sondern eine von mir, in Erinnerung an die athenische Akropolis und deren Verwüstung durch die Perser, daran geknüpfte Nebenvermuthung.

einstweilen nicht zu erbringen, aber auch nicht zu verlangen. Wann etwa die aus älterer Zeit herübergenommenen Denkmäler, wie z. B. die *columna Maenia* (die übrigens *post rostra* stand) oder die von den Fidenaten ermordeten Gesandten, aufgestellt wurden, lässt sich anderweitig nicht bestimmen. Ist es keine Täuschung, dass die Steintechnik am zweiten Suggestus derjenigen ähnlich sieht, die man an den freilich aus härterem Stein gearbeiteten Resten des Tempels auf dem Cermalus, besonders den Stufen, beobachtet, so würde das, falls man diesen Tempel der Magna Mater zutheilt, rund auf das Jahr 200, oder falls man ihn der Victoria gibt, auf das Jahr 300 v. C. führen. Die um 300 v. C. *in cornibus comitii* (s. S. 14 f.) aufgestellten Statuen des Pythagoras und Alcibiades setzen den Stufenkreis voraus. Der Einbau des Rostratemplum führte dazu, ihn bereits vor dem J. 338 v. C. bestehend zu denken. Da scheint es wohl möglich, noch sechzig oder siebzig Jahre höher hinaufzugehn. Damit kommen wir in das fünfte Jahrhundert v. C. hinauf, dem auch Hülsen S. 29 die Grabanlage zuzuschreiben geneigt ist. Erweist sich dieser Ansatz zu früh, so ändert das an der Hauptsache nichts. Dass von den zerschlagenen Theilen des Grabes, namentlich den Löwen, kein Stück gefunden wurde, bleibt so wie so zu erklären. Vermuthlich räumte man nach Abzug der Barbaren, oder wer sonst das Grab schändete, die losgebrochenen Stücke, die ja vielleicht in dem der Superstition allzeit ergebenen Rom als Reliquien begehrt waren, ab um den Rest mit den sorgfältig darüber ausgebreiteten Weihegaben zu verhüllen, nachdem vorher noch die (etwas zum Zweifel reizende) Kiesschicht auf die zerstörten Denkmäler gedeckt worden.

Das Längenmaass der graden Stufen des ältesten Suggestus am Comitium wurde schon oben mit dem der ‚caesarischen‘ *Rostra vetera* am West-Ende des Forums verglichen. Jetzt können wir auch die Bogensehne der *cornua* des republikanischen Comitiums, freilich nur annähernd durch indirekte Messungen bestimmen. Es ergeben sich für diese rund 27 Meter, für die beiden andern und desgleichen für die Rostra Julia an der Ostseite des Forums rund 24 Meter. Es steht zu erwarten, dass bei genauerer Messung der beiden ältesten Rostra die Uebereinstimmung sich noch grösser heraustellt. Denn der Vergleich, den jüngst Lanciani *new tales of Rome* S. 19 zwischen dem Romulusgrabe und der unlängst in der

Podiumsnische des Caesartempels entdeckten Basis angestellt hat,[35] gewinnt in dem hier dargelegten Zusammenhang, und denselben bestätigend, erhöhte Bedeutung.

Man hat gefragt,[36] was die Verlängerung jenes Podiums und seinen Ausbau als Rostra Julia veranlasst haben möge, und eine Antwort suchend, hat man gestreift was jetzt klar vor Augen zu liegen scheint. Der Altar, keineswegs aber die nach Sueton *Caesar* 85 auf das Forum gesetzte Säule stand auf jener Basis. Er bezeichnet allerdings nicht das Grab Caesars aber doch die Stätte, wo er durch die Verbrennung zu den Göttern erhoben wurde, wie einst auch Romulus. Und dies Quasigrab und Altar des Divus lag in die Rostra Julia eingeschlossen, wie das Grab des Romulus in die republikanischen Rostra im weiteren Sinne. War bei letzteren der Einschnitt eckig und die Front gerundet, so war hier umgekehrt die Front des Podiums grade, der Einschnitt gerundet. Der Opferkult an jenem gehörte, wenigstens nach der vornehmsten Tradition, dem ersten Stadtgründer; der Kultus beim Altar des *Divus* dem schon vor seinem Tode zum *Parens patriae* erhobenen Julius, der, wie Antonius in seiner Leichenrede (nach Dio XLIV 47) sagte, von Göttern und Königen, den Gründern der Stadt (Aeneas und Romulus) abstammte: τὰ δὲ ἀρχαιότατα ἐκ βασιλέων καὶ θεῶν ἐγίγνετο... und ὅτι πρῶτον μὲν τῆς πόλεως ἡμῶν ὅλης συγγενής ἐστιν· ἐκ γὰρ ὧν οὗτος ἐγεννήθη, πρὸς τούτων ἡμεῖς ᾠκίσθημεν. Fast gleichzeitig verschwand das Grab des ersten sagenhaften Königs unter dem erhöhten Boden des Forums, und ward der Altar des neuen Herrschers von Rom an andrer Stelle

[35] Nach Lanciani a. a. O. hätte diese die von Sueton *Caesar* 85 erwähnte Säule getragen, wenig wahrscheinlich, da eine Säule kaum unglücklicher aufgestellt werden konnte, und ein Altar doch jedenfalls vor dem Tempel gestanden haben muss, wenn auch der gleich zuerst an dieser Stelle errichtete nach Dio erstmal beseitigt wurde.

[36] Richter, Rekonstruktion u. Gesch. d. rom. Rednerbühne S. 53 f. glaubt, die *Rostra Iulia* seien an die Stelle einer älteren von Caesar erbauten Rednerbühne getreten. Er erschliesst dies, was an sich wenig wahrscheinlich ist, aus Livius ep. CXVI: *Caesaris corpus cum in campum Martium ferretur a plebe ante rostra crematum est.* Caesars Leichenfeier spielt sich in den ausführlichen Berichten allerdings hauptsachlich vor Rostra ab, das sind aber, wie S. 33 f. zu zeigen, die republikanischen. Verbrannt wird seine Leiche bei der Regia, ohne dass die ausführlichen Berichte auch dort Rostra erwähnten. Im Livianischen Excerpt ist entweder die Leichenrede bei den Rostra und die Verbrennung bei der Regia in eins zusammengezogen oder die Angaben uber die Verbrennung und was später an deren Stätte sich fand.

des Forums errichtet, dieser mit Rostra verbunden, wie es jenes gewesen war; und wie bei jenem nach Varro die Leichenreden berühmter Männer gehalten wurden, so wurden sie hier dem Augustus und der Octavia gehalten.[37]

Stellen sich somit der Altar des Divus und die ihn umfassenden Rostra Julia als Erben und Nachfolger des Romulusgrabes im republikanischen Rostrasuggestus dar, so ist doch augenscheinlich ein Theil des Erbes, die gerundeten Stufen dieses Suggestus, auf die Rostra von Caesar-Antonius übergegangen.[38] Ehe man noch an Caesars Tod dachte, waren sie als der eigentliche Ersatz der

37 Bei diesen am Ende Caesars hervorgekehrten Beziehungen Caesars zu Romulus darf daran erinnert werden, dass auch der Tod des Romulus, wie ihn Cicero schon in der ein Jahrzehnt vor Caesars Ermordung geschriebenen Republik II 20 in allgemeinen Zügen kennt, nach dem Vorbild von Caesars Ermordung dann im Einzelnen ausgeführt worden ist, sogar bis zur Lokalisierung im Senat. Vgl. Schwegler Röm. Gesch. I 534.

38 Die zwei Theile der republikanischen Rostra, der grosse Suggestus mit den gerundeten Stufen und die im J. 338 dazu gebaute Rednerbühne, sind auch an den Rostra des Caesar-Antonius zu unterscheiden, doch zu einem Ganzen geeint. Der eine Theil ist die grosse Bühne am Forum, 24 Meter lang, 9 breit, etwa 4 hoch; der andre die von West, vom Clivus bei der Concordia her die Bühne ersteigenden gerundeten Stufen. Entgegen besserer früherer Einsicht hat kürzlich O. Richter, Beiträge zur röm. Topographie II, zu erweisen versucht, dass das (mit buntem Stein belegte) Rund hinter den Rostra nicht nachträglich aus diesen herausgeschnitten und isoliert sei, sondern dass in ihm sich die caesarischen Rostra darstellten, an die Trajan später die anderen herangebaut habe. Die Beweise sind null, die Sache selbst ist unmöglich: Rostra 24 Meter lang, nur 2 breit! Und auf dieser unsoliden Konstruktion von Gusswerk sollen Säulen mit Statuen gestanden haben; und der bettelhafte Prunk soll caesarisch sein! Es sind bunte Kalksteinplatten unregelmässig gesägt, mit pilasterartigen Streifen bunten Marmors dazwischen auf einen Marmorsockel gesetzt. Dieser hat von früherer Verwendung her gut gearbeitete Vertikalflächen vorn und an der einzig sichtbaren Stossfläche links, und die horizontale oben; von zweiter Hand ist das rohe Profil. Von zweiter Hand sind auch die Däbellöcher oben, neben denen von erster. Und zwar blieben diese letzteren mitsammt den griechischen Versatzmarken Γ bis I (undeutlich) und nach einem zwischengelegten Stein K, ausserhalb des von zweiter Hand daraufgesetzten Belags, von diesem unverdeckt. Daher hat man auch den alten Verguss mit den Erzzapfen nicht herausgebrochen, sondern hat sich damit begnügt, die vorstehenden Zapfen abzuschneiden. Der runde Sockel ist roh abgeschlagen weil er zu lang war; aber auch von dem oberen Theil des graden hat man einen Theil abgeschlagen. Man hat also das Stufenrund nicht als Rostra sondern als Platz für Zuschauer, die nach Westen sahen, von den Rostra abgetrennt und von diesen das östliche Halb vielleicht nur der darin enthaltenen Räume wegen conserviert. Zwischen beiden legte man einen breiten Gang durch. Doch scheint dies nie ganz fertig geworden zu sein. Genug das Stufenrund bekundet bis zuletzt seine Abkunft von dem theaterförmigen Suggest des republikanischen Comitiums.

alten Rostra geplant und werden drum gelegentlich auch die ‚alten‘ *vetera* genannt. Mit zwei Statuen Caesars geschmückt (Anm. 41), wie die andern über Caesars Altar errichtet, waren sie gleichfalls Stätte der *laudationes*, und es scheint, dass für Caesars Sohn, Augustus, an beiden Stellen gleichzeitig die Leichenrede gehalten wurde. Wo aber wurde sie dem grossen C. Julius selbst gehalten? Diese Frage hängt zu eng mit der Geschichte des Comitiums und der Rostra zusammen, als dass sie hier umgangen werden könnte; und die Antwort fügt sich gut zu oben Gesagtem.

Dio XLIII 49 beginnt das Jahr 44 v. C., in welchem Caesar zum fünften Mal Diktator war, sogleich mit Bauten desselben und nennt die (neue) Rednerbühne, als ob sie von ihm noch beendet worden wäre, und das Theater, von dem er ausdrücklich bemerkt, dass er es angefangen aber nicht zu Ende geführt habe: ‚und die Rednerbühne, sagt er, die vorher mitten auf dem Markte (zwischen Forum und Comitium) stand, wurde nach ihrem jetzigen Platze verlegt, und ihr die Bilder des Sulla und Pompejus zurückgegeben‘. Das habe dem Caesar zum Ruhme gereicht, nicht minder auch, dass er dem Antonius die Ehre der Ausführung und der Inschrift gelassen habe.[39] Dass die neuen Rostra nach dem 1. Januar angefangen und doch vor den Iden des März beendigt worden seien, ist allerdings kaum glaublich. Es ist ja aber auch nichts, was uns nöthigte dies anzunehmen. Die Worte Dios gestatten viel eher den Rostrabau schon vor dem J. 44 angefangen, als erst nach Caesars Tod beendigt zu denken.[40] Bald nachher erwähnt Dio[41] unter den Ehren, welche dem Diktator von seinen Freunden erwiesen, von seinen Feinden mit steigender Erbitterung angesehen wurden, auch zwei Statuen, die man ihm auf der Rednerbühne errichtete. Es liegt nahe zu denken, dass diese Statuen, die eine mit der

[39] Hülsen S. 16 hat Richters frühere Ansicht, dass Dio statt des Beschlusses die Ausführung unter dem Jahre 44 v. C. angebe, neu zu stützen versucht und dabei gewiss richtig Bonis Meinung, die Arkaden unterhalb des Saturntempels seien die Rostra Caesars, widerlegt. Richter selbst aber hat (Beitrage zur röm. Topographie II S. 22) seine Ansicht fallen lassen.

[40] Die Rostra auf dem Denar des Palikanus (Babelon II 147, Richter a. a. O. S. 23) um 45 v. C. sind vermutlich die neuen, noch nicht fertigen. Um so weniger kann man sie für ein genaues Bild halten. Es scheint, dass dem Stempelschneider, unter Einwirkung des engen Münzrundes, die grade Vorder- und die gerundete Hinterseite der Rostra in eins zusammenflossen.

[41] Dio XLIIII 5 καὶ ἐπί γε τοῦ βήματος δύο (ἀνδριάντας) ἱδρύσαντο. Nach andern Zeugen nur eine, s. Drumann III S. 665.

corona obsidionalis, die andere mit der *civica* geschmückt, als Gegenstücke gedacht, vielleicht auch zu denen des Sulla und Pompejus, zur Auszierung der neuen Rednerbühne gestiftet wurden; und auch sie gibt Dio XLIV 4, 4 als bei Lebzeiten Caesars aufgestellt an. Dass die neuen Rostra jedoch damals auch bereits dediciert worden seien, sagt Dio keineswegs, und daran dürfen wir allerdings zweifeln, weil die Dedicierung der Rostra auch die Herstellung des neuen Forumsplanums voraussetzt, und diese wieder vom Neubau der Curia schwer zu lösen ist.

Wenn aber auch die neue Rednerbühne bereits 44 erbaut wurde, so hat die alte jedenfalls nicht nur bei den Lupercalien am 15. Februar (s. Anm. 14), sondern auch bei Caesars Tode noch existiert. Denn die alten Rostra sind es, bei denen sich seine Leichenfeier abspielte, auf denen Antonius die berühmte Rede hielt; das bezeugt uns Dio selbst und nicht er allein. Am fünften oder sechsten Tage[42] nach der Ermordung trug man in grossem Zuge zur wohlvorbereiteten Feier die Leiche Caesars zu den Rostra, das sagen Sueton Caes. 84, Appian B. C. II 143, und Dio XLIV 49, lässt es den Antonius in seiner Rede sagen, wo dieser den Todten selbst anredet: von Wunden durchbohrt bist Du auf die Tribüne gelegt, von der Du so oft zum Volke gesprochen: ἐπὶ τοῦ βήματος ἔρριψαι κατατετρωμένος ἀφ᾽ οὗ πολλάκις ἐδημηγόρησας. Das kann füglich nicht die eben erbaute Rednerbühne sein. Appian sagt ebenfalls ἐπὶ τὰ ἔμβολα προυτέθη, Sueton *pro rostris*.[43] Letzterer schildert uns ja aber auch den ganzen Hergang so, dass wir an die Leichenfeiern früherer Zeiten erinnert werden. Die Bahre wurde vor den Rostra in einem vergoldeten Abbild des von Caesar seiner Ahnmutter errichteten Tempels der Venus aufgestellt. *Ludi*, Aufführungen von kostümierten Musikern und Schauspielern folgten nach Appian 146, 5 der Leichenrede, gingen nach Sueton (gewiss richtiger) ihr vorauf: denn in dem ganzen zur Entfachung der Volkswuth wohlberechneten Drama war die Rede das Hauptstück, auch wenn sie nach Sueton nur aus wenigen Kraftstellen bestand. Dann trugen die Oberbeamten in und ausser

42 Vgl. Groebe zu Drumann I S. 417.

43 In vieler Beziehung ähnlich war der Vorgang beim Tode des Clodius, wie Asconius *in Milon. argum.* 34 kurz referiert: *corpus nudum ac lutatum, sicut in lecto erat positum, ut vulnera videri possent, in forum detulit et in rostris posuit.* Damals waren es selbstverständlich die republikanischen Rostra.

Dienst die Bahre von den Rostra fort auf das Forum: *lectum pro rostris in forum magistratus et honoribus defuncti detulerunt.* Also, wenn wir nicht zugeben wollen, dass Dio dem Antonius jene Worte ohne Bedacht in den Mund gelegt habe, werden wir auch bei Sueton besser die alten Rostra auf dem Comitium als die neuen auf dem Forum verstehen, um so mehr als von den caesarischen Rostra der Weg zum Capitol gar nicht über das Forum ging. Also auch Caesars Leiche ist noch auf oder vor das Grab des Romulus gestellt, bei oder auf den alten Rostra. Die *tibicines et scenici artifices* werden ihre Vorträge im Comitium ausgeführt haben, der Hauptakteur Antonius von den Rostra; die Menge wird auf dem Forum, die Besseren auf dem Rostrasuggest und den das Comitium umgebenden Stufen und Erhöhungen gestanden oder gesessen haben. Vom Comitium wurde die Leiche dann erst aufs Forum, von da zum Capitol, zurück auf das Forum, zuletzt zur Regia gebracht und dort verbrannt.

Und doch erwähnt auch bei dieser Gelegenheit niemand das Grab des Romulus? Freilich. Ist es aber Thatsache, dass das Grab auch damals noch nicht überbaut war, so gilt es das Schweigen zu erklären. Seit Jahrhunderten hatte man an derselben Stelle Leichenfeiern gehalten, hatte man auf dem Grabe werthlose Dinge niedergelegt — wofern die besseren nicht hinterher geraubt wurden. Von dem Grabe selbst war nichts mehr zu sehen. Ein Gelehrter wie Varro hat aus alten Schriften die Kunde überliefert, und vielleicht hat sie ihn noch zu einer Tastung veranlasst, ehe das Grab mitsammt den Rostra unter dem schwarzen Stein verschwand. Aus seinem Werke schöpften die Grammatiker, um die zwei Verse des Horaz zu erläutern. Aber diese Verse selbst sag n uns ja, dass auch in weiteren Kreisen damals das wohl bekannt war, was wir bei jenen Historikern, die ein Jahrhundert und mehr nachher von Caesars Leichenfeier berichten, vermissen. Ja, lese ich die Verse, Epoden XVI 11 ff.:

> *barbarus heu cineres insistet victor et urbem*
> *eques sonante verberabit ungula,*
> *quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini*
> *(nefas videre) dissipabit insolens.*

so drängt sich mir immer wieder der Gedanke auf, dass Horaz, trotzdem das *rursus* in V. 10 nicht hierzu gehört, an das dachte, was früher schon Barbaren, Gallier, dem Grabe angethan hatten.

Die Curia der älteren Zeit wurde im Vorhergehenden nur nebenbei erwähnt, indem das von der caesarischen Curia in seiner Orientierung durchaus abweichende Travertinpflaster zur Sullanischen Erweiterung des Rathhauses gezogen wurde. Damit war die ältere Curia erheblich weiter nach Süden gerückt als Jordan und Hülsen sie ansetzen wollten. Beide glaubten, dass die Curia Julia nicht an derselben Stelle wie ihre Vorgängerin, die Hostilia, auch in der Sullanischen Erweiterung, gestanden habe, da ihr Platz von dem Tempel der Felicitas eingenommen worden sei. Lanciani behauptete das Gegentheil.[44] Gaben schon die schriftlichen Zeugnisse mehr diesem als jenen Recht, so entscheiden die aufgefundenen Reste des Comitium, mag auch die genaue Lage der vorcaesarischen Curia noch nicht zu bestimmen sein.

Zum richtigen Verständniss der Nachrichten, die besonders Dio uns über die Wechselfälle gibt, welche die Curia betrafen, ist erforderlich den hin und her wogenden Parteikampf, durch welchen sie bedingt wurden, gegenwärtig zu haben. Im J. 52 sollte Faustus Sulla, im Auftrag der Senatspartei, die beim Tode des Clodius abgebrannte Kurie wiederaufbauen, und sie sollte Sullas

44 Lanciani *l'aula e gli uffici del Senato Romano, Memorie d. Lincei, Scienze mor.* XI. Hülsen, Röm. Mitth. 1893 S. 79 und in Pauly-Wissowa unter Comitium und Curia. Hülsens Aufstellung ist neuerdings von Richter Topogr.[2] S. 97 gebilligt. Den Ausgangspunkt bildet die Orientierung der Front des Carcer und die unregelmässige Bildung der Rückseite einiger Tabernen am Caesarforum, jene mit Unrecht, weil die Carcerfront zu später Entstehung ist, diese, weil die Unregelmässigkeit durch die Hypothese nicht ganz sondern nur zu einem Theil erklärt würde. Dass fast allen Zeugnissen nicht ihr Recht wird, musste die Hypothese widerrathen. Die aus jener Unregelmässigkeit erschlossenene Lage des Felicitastempels (über den man hier S. 36 vergleiche) ist in solchem Verhältniss zu den Tabernen und der Basilica Porcia nur auf dem Papiere möglich; die Basilica Porcia selbst ist nicht, wie doch Asconius *argum. Mil.* 34 bezeugt, *iuncta curiae*; noch wären, wie derselbe zu *Mil.* 12 angibt, die *rostra prope iuncta curiae*, wenn wie bei Hülsen 40 Meter dazwischen gelegen hätten; die Rostra sind zudem schief zur Curia gelegt, während sie nach Varro *l. l.* V 155 *ante hanc*, und nach Cicero pro Flacco 24 *speculatur atque obsidet rostra ... curia*; bei Varro ebenda heisst die Graecostasis *sub dextra huius a comitio locus substructus*, wo *huius* auf *Curia* weist, nicht auf *rostra*, wie Hülsen S. 87 erklärt, und *a comitio* nicht ‚vom Comitium aus gesehen' bedeutet sondern mit *substructus* zu verbinden: die Graecostasis hatte auf der Seite des Comitium einen Unterbau, lag also an einem Abhang (vgl. S. 39 u. Anm. 12), und der Unterbau waren eben die bei Cicero *ad Quint. fr.* II 1, 3 (*a Graecostasi et gradibus* erhebt sich Geschrei) erwähnten Stufen. Für die Hauptsache belanglos ist die *tabula Valeria*, die richtig für ein Tafelbild erklärt, aber wider den Wortlaut bei Plinius *n. h.* XXXV 22 vom *latus curiae* abgesondert und entfernt wird.

Namen tragen. Diese Sullanische Curia stand noch im Jahre 45, wo Cicero *de fin.* V von ihr spricht.[45] Noch vor 44 wurde sie nach Caesars Willen abgebrochen, angeblich um an ihrer Stelle einen Tempel der Glücksgöttin zu bauen (Dio XLIV, 5), in Wahrheit um den der Volkspartei verhassten Namen Sullas zu tilgen, und es ward beschlossen, eine andre von Grund auf neu zu bauen, welche die Julische heissen sollte. Den Tempel der Glücksgöttin vollendete Lepidus noch im J. 44. Nach Caesars Ermordung jedoch beschloss der Senat die H o s t i l i a — also weder unter Sullas noch unter Caesars Namen — wieder aufzubauen (Dio XLV 17, 8): καὶ διὰ τοῦτο (wegen der vielen bösen Omina) τό τε βουλευτήριον τὸ Ὀστίλιον ἀνοικοδομηθῆναι... ἐψηφίσθη. Das heisst strenggenommen an derselben Stelle, wo die Hostilia gestanden hatte, und involviert, dass der Tempel der Felicitas wieder beseitigt wurde. Sagte doch Dio XLIV 5 nur, dass ihn Lepidus ausgebaut ἐξεποίησεν, nicht dass er ihn dediciert habe; und von seiner Existenz verlautet sonst nichts. Erst nach weiteren zwei Jahren hören wir indes, dass man zu bauen begann ‚so wie es damals beschlossen war', aber unter dem Namen Julia (Dio XLVII 19). Das war allem Anschein nach ein Kompromiss. Diese neue Curia, die, wie zu Anfang gesagt wurde, mit ihren Annexen in S. Adriano und S. Martina fortbesteht, nimmt allerdings nicht genau die Stelle der alten Hostilia-Sullana ein; das beweist ihre von Süd nach Südwest gedrehte Axe. Ebensowenig aber, oder besser noch viel weniger steht sie auf einem von dem früheren ganz verschiedenen Platze: sie muss vielmehr früher zum Theil wenigstens dieselbe Stelle eingenommen haben, die sie jetzt einnimmt. Das beweist wiederum das Sullanische Pflaster *M* (s. S. 14), das unter dem Vorplatz der kaiserlichen Curia zum Vorschein gekommen ist, und das sich noch weiter nach Osten unten demselben erstreckt haben muss, vielleicht auch noch näher an das östliche *cornu* der Rostra heran.[46] Wir haben ja von den

[45] Cicero lässt Piso sagen *curiam nostram, Hostiliam dico, non hanc novam, quae minor esse mihi videtur, posteaquam est maior, s o l e b a m intuens cogitare* etc. von Hülsen Röm. Mitth. 1893 S. 86 unrichtig aufgefasst, aber nicht von Jordan I 2 S. 253, 85, den er dafür anführt.

[46] Das beweisen ferner die Reste der im ersten pompejanischen Stile Mau's gehaltenen Stuckdekoration, abgebildet *Notizie d. scavi* 1902 S. 302. Diese, die nicht wohl anders als der Sullanischen Erneuerung angehören können, wurden in dem Brunnen vor der letzten Curia rechts (*P* im Plan) gefunden.

früher unverständlichen *cornua comitii* das eine jetzt vor Augen; und wenn die Sullanische Curia, wie Plinius uns lehrte, mit diesen in Konflikt gerieth, oder wenn Asconius in *Mil.* 12 die älteren Rostra fast mit der Curia verbunden nannte, *rostra prope iuncta curiae*, auch das früher nicht recht verständlich und deshalb wohl ausser Acht gelassen, so geht aus beidem hervor, dass jene Travertinplatten schon ein Theil der älteren Curia sind, wenn auch nur ihres Vorplatzes, wie vor der späteren ein solcher sich etwa 10 m. nach vorn erstreckt.

Sind dies thatsächlich gegebene Dinge, so muss auch die Nachricht, die uns Plinius *n. h.* VII 212 über das Abrufen der Tageszeiten von der Curia gibt, damit in Einklang stehn; und das thut sie. Die Meinung, dass das ‚Comitium ein nach den vier Himmelsgegenden orientiertes Templum war', trifft wenigstens insofern zu, als die Grenzlinie zwischen dem Comitium und dem ältesten Suggestus, wie wir gesehen haben, mit geringer Abweichung ostwestlich orientiert ist. Da, wie oben gesagt, weder das Comitium noch der älteste Suggestus, sondern nur die Curia von Anfang an, und die Rostra seit 338 v. C. als *templa* bezeugt sind, wird die Orientierung des ältesten Suggestus durch diejenige der Curia, der er gegenüber lag, bedingt gewesen sein. Der republikanische Suggestus, ohne solche grade Frontlinie, war mit der das Grab und das dahinterliegende Rostratemplum halbierenden Mittellinie schon anders orientiert, um mehr als 20 Grad gedreht. War nun die Curia noch die alte, so lag sie dem Rostrasuggestus nicht mehr in gleicher Weise normal gegenüber, wie es für die alte Zeit anzunehmen war. Mag aber auch von ihrer Erneuerung in dieser Zeit nicht die Rede sein, so dünkt es doch wenig wahrssheinlich, dass, als man das Comitium höher legte und sammt dem Grabe so wesentlich umgestaltete und verschönte, die Curia unverändert die alte blieb. Jedenfalls zeigen die zur Sullanischen Curia bezogenen Travertinplatten eine Drehung von ungefähr 25 Grad, und gegen diese zeigt sich die Curia Julia abermals um etwa ebensoviel gedreht. Auch diese letzte war nach Varro bei Gellius XIV 7, 7 als Tempel inauguriert *et in curia Hostilia et in Pompeia et post in Julia, cum profana ea loca fuissent, templa esse per augures constituta*, der beste Beweis, wie wenig die Orientierung streng an die Himmelsgegenden gebunden war.

Was nun Plinius *n. h.* VII 212 über die Abrufung der Tageszeiten von der Curia mittheilt, ist im wesentlichen Folgendes:

Erst etliche Jahre nach den XII Tafeln, die nur ‚Sonnenauf-‘ und ‚Untergang‘ kannten, sei der ‚Mittag‘ hinzugekommen, indem der Diener des Consuls es abrief, wenn er von der Curia aus die Sonne zwischen den Rostra und der Graecostasis erblickt hatte; hatte das Gestirn sich von der Maenischen Säule zum Carcer geneigt, so rief er Sonnenuntergang ab, *post aliquot annos adiectus est et meridies accenso consulum id pronuntiante cum a curia inter rostra et graecostasin prospexisset solem. A columna Maenia ad carcerem inclinato sidere supremam* (d. i. *solis occasum*)[47] *pronuntiavit.* Dieser Brauch bestand bis zum ersten punischen Kriege. Von welchem Punkte der Curia aus der Accensus den Sonnenstand beobachtete und verkündete, wird nicht gesagt; und es ist klar, dass dazu eine genaue Orientierung der Curia nach den Himmelsgegenden, sofern ihre Front nur im allgemeinen nach Süden sah, um so weniger erforderlich war, je mehr Freiheit bestand auf dem Vorplatz der Curia gegen das Comitium vorzutreten.

Von den genannten Visierpunkten, die sich den Ziffern auf der Uhr vergleichen lassen, wie die Sonne dem Zeiger, nur dass dieser von innen, jene von aussen weist, war bisher einzig der Carcer gegeben. Dazu kommt als zweiter jetzt die West-Seite oder -Ecke des Rostratemplums. Denn dass *rostra* an jener Pliniusstelle im engeren Sinne zu verstehen ist, folgt aus den andern Punkten und der Gestalt und Lage des Stufenkreises ohne weiters. Ja, die oben gegebene Bestimmung des hinter dem Grabe gelegenen Rechtecks als des Rostratemplums erhärtet sich jetzt an der Sonnen-

47 Das sagt Varro *l. l.* VI 187 kurz und präcis *suprema ... hoc tempus XII tabulae dicunt occasum esse solis*; noch präciser die von Censorinus *d. d. n.* 24, 3 wörtlich angeführte Bestimmung der XII Tafeln *solis occasus suprema tempestas esto.* Von Varro wird weiter angegeben, dass nach der *lex Plaetoria* der *praetor urbanus* das *tempus supremum* habe auch willkürlich bestimmen können *sed postea lex Plaetoria id quoque tempus iubet esse supremum quo praetor in comitium supremam pronuntiavit populo.* Bei Censorinus, der wieder den Wortlaut des Gesetzes citiert, ist dieser gestört. Auch er aber nimmt *suprema* in weiterem Sinne, und bei ihm folgt nach Mittag *inde de meridie, hinc suprema.* Meistens nehme man freilich des Wort im Sinne der XII Tafeln, aber Plaetorius *plebiscitum tulit in quo scriptum est Praetor urbanus qui nunc est quique posthac fuat duo lictores apud se habeto isque supremam ad solem occasum iusque inter cives dicito.* Auch mit den bei Hultsch verzeichneten Aenderungen wird *suprema* und *sol occasus* nicht differenziert. Aber auch *usque supremam aut solem occasum* gäbe noch nicht was dem Referat Varros entspräche. Für die Topographie kommt aber jedenfalls nur die natürliche, nicht die willkürliche *suprema* in Betracht.

uhr. Rostra, Graecostasis, Säule und Carcer folgen einander von Süd nach West. Nach der Angabe des Plinius jedoch ist der den Mittag anzeigende Sonnenstand im Verhältniss zu den beiden ersten Punkten grade der entgegengesetzte wie der den Abend weisende Stand im Verhältniss zu den andern beiden: dort steht die Sonne zum angegebenen Zeitpunkt am Anfang des Zwischenraums, hier am Ende. Denn zwischen Rostra und Graecostasis erblickte der Accensus die Sonne, sobald sie jene passiert hatte, also in den Zwischenraum eingetreten war; von der Säule zum Carcer geneigt aber ist das Gestirn — es ist zu beachten, dass hier nicht vom Erblicken die Rede ist, was des Capitols wegen unmöglich war — erst nachdem der Zwischenraum durchlaufen ist.

Zieht man also durch das Südende des ältesten Carcer die Westlinie, und an der Südwestecke des Rechtecks hinter dem Grabe die Mittagslinie, so muss der Schnittpunkt, wenn anders die Rostra oben richtig bestimmt wurden, den Standpunkt des Accensus bezeichnen. Auf den Plan der Röm. Mitt. 1901 Taf. I eingetragen, fällt dieser Punkt etwa 35 Meter nördlich vom Romulusgrab, d. i. nur 11 m. weiter ab von diesem als die Thür der *Curia* (*Julia*), und fast ebenso weit westlich von dieser. Da die Axe des Grabes und der Rostra, wie früher gesagt wurde, um mehr als 20 Grad nach Ost von Norden abweicht, so würde, vorausgesetzt, dass die Thür der zum Grabe gehörigen Curia in dessen Axe gelegen habe, der Abstand beider Kurien sich noch um ca. 12 Meter vermindern, der Stand des Accensus freilich um ebensoviel von der Thür nach Westen rücken. Die vorcaesarische Curia hätte also auch danach z. T. vor dem Annex der Curia (Julia), dem Secretarium gelegen, z. T. in dieses hineinreichend, aber keineswegs hinter demselben.

In meiner Planskizze ist die Lage der älteren Kurien nicht genau zu fixieren unternommen, sondern nur annähernd durch die Stellung des Namens ihrer Front angedeutet. Die älteste, die Curia Hostilia, zu bestimmen dient nur die Abrufung der Tageszeiten: hinter dem Schnittpunkt der Mittags- und der (um 2 Grad verzeichneten) Abendlinie ist sie angesetzt, parallel und gegenüber dem Suggest der graden Stufen *AA*, etwa 35 Meter entfernt. Das scheint die grösste Ausdehnung des Comitium gewesen zu sein. Die letzte der Kurien vor Caesar, die Sullana, ist in ihrer Frontrichtung als durch das Pflaster *M* bestimmt angenommen.

Dieses Pflaster, das sich gegen das *cornu B* vielleicht noch weiter erstreckte, ist zum Vorplatz der Curia gerechnet, und dieser etwa soweit nach vorn erstreckt zu denken, wie später vor der Curia Julia. Er konnte natürlich auch grösser sein. Ob man die Thür der Curia Sullana durch die Axe des Grabes und des kleinen Stufenkreises oder durch die der Säule und des grösseren Stufenkreises bestimmt sein lässt, macht, wie beide in die Skizze eingetragenen Axen erkennen lassen, nicht viel aus. Die Front der Sullanischen Curia konnte nicht wohl anders als dem Pflaster *M* parallel liegen. Für die vorsullanische kann das nicht mit gleichem Rechte gefordert werden, und dass diese dem Stufenkreis ferner lag, ist ja durch Plinius' Nachricht vom Vorschieben der Curia gegen die *cornua comitii* gesichert. Um wie viel, das bleibt unbestimmt; nicht minder der zweite Punkt, ob ihre Orientierung noch mehr mit der Hostilia oder schon mehr mit der Sullana in Uebereinstimmung war.

Man wird das Comitium klein finden. Doch ist das als geschichtlich gegeben hinzunehmen; ein Argument gegen das hier Dargelegte ist daraus nicht zu gewinnen. Ist doch die Kleinheit des zwischen Rostra und Curia gelegenen Comitium direkt ausgesprochen in den schon angeführten Worten des Asconius, es seien die Rostra *prope iuncta curiae*; direkt ausgesprochen die Enge des Comitium gegenüber der Weite des Forum in den Worten Varros *r. r.* I 2, 9: der Volkstribun C. Licinius habe zuerst das Volk zum Empfang der Gesetze aus dem Comitium herausgeführt auf das 7 Joch grosse Forum *primus populum ad leges accipiundas in septem iugera forensia e comitio eduxit.*

Ich hoffe im Vorstehenden deutlich kenntlich gemacht zu haben, was schon durch Boni's Ausgrabungen ans Licht gebracht ist, und wo die verlornen Linien unter der Erde noch weiter aufzusuchen und hoffentlich zu finden sind. Der Mann, dem das alte Rom und seine Bewunderer schon so vieles danken, wird auch vom Uebrigen, soweit es möglich, des dürfen wir gewiss sein, die Decke abheben — vor allem wird man ja auch wissen wollen, was das Königsgrab enthält —, und dann wird exakte Aufnahme feststellen können, was hier nur mit tastender Hand versucht werden konnte.